

BOLETÍN

DE LA
REAL SOCIEDAD VASCONGADA
DE AMIGOS DEL PAÍS

(Delegada del Consejo Superior de Investigaciones Científicas de Guipúzcoa)

AÑO XII

CUADERNO 3.º

Redacción y Administración: MUSEO DE SAN TELMO - San Sebastián

Beiträge zur Erforschung des baskischen Wortschatzes

III

von

K. BOUDA

1. Bask. **ket* "Mensch".

Azkue erklärt bisk. *e-ket-a* folgendermassen: "se usa como nombre propio, sinónimo de *ni, neu* "yo, yo mismo", *eketak esan dau* "lo ha dicho *eketa*, yo lo he dicho". Wer denkt dabei nicht an jeniss. *ket* "Mann, Mensch, Jenissejer"? Schon dem Prinzen L.-L. Bonaparte sind baskisch-jenisseisch-kottische Entsprechungen aufgefallen, vgl. Lafon, *Les origines de la langue basque*, Conférences de l'Institut de Linguistique de l'Université de Paris X 75. Es spricht nichts gegen die Gleichsetzung der identischen Wörter von der Wurzel *ket*. Umschreibungen dieser Art, dass Pronomina durch Nomina ersetzt werden, sind bekannt und verbreitet, nicht nur in der Kindersprache, sondern auch im allgemeinen, vgl. W. Havers, *Handbuch der erklärenden Syntax*, Heidelberg 1931, 186 und die dazu zitierte Literatur oder Holger Pedersens Parallelen zu tochar. *ñuk* fem. "ich", Tocharisch 136 f. (Zur Erklärung dieses Pronomens vgl. jetzt A. J. Van Windekens, *Morphologie comparée du tokharien* 181 ff.)

2. Bask. *belau* "Knie".

Bats. *gav* "Knie, Ellbogen", tschetsch. *p^earsin gola* "Ellbogen" wörtlich "Knie des Armes" zeigen den verständlichen Zusammenhang

der Gelenke zwischen Ober- und Unterarmen bzw. Schenkeln und Waden. Ebenso kann bask. *be-lau-n* "rodilla, junturas del tallo de la caña, maíz, centeno, etc., dobladura del tallo, recodo de camino" erklärt werden, zu der zweiten Bedeutung "noeuds de la tige" vgl. georg. *mukhli* "Knie, Knoten". Vor der Wurzel **lau* steht das von Uhlenbeck erkannte Nominalpräfix, eine Art Klasselement, das für bask. *bi-go-tz*, *be-so*, *bi-zar* usw. gesichert ist, vgl. Bask. und Kauk., BKet. Für den Anlaut der Wurzel nehme ich den bekannten, weit verbreiteten Wechsel von *d* zu *l* an, den ich öfter behandelt habe. Trotzdem möchte ich wiederum betonen, dass Gavel § 107 auf diesen Wechsel bereits aufmerksam gemacht hat, vgl. Siffl. init. Nr. 91. Ohne das ganze Material zu wiederholen, will ich hier nur auf die Parallelen hinweisen, die für diesen Wechsel schon vorgetragen worden sind, vgl. Et. Basques VII 2, Beiträge I Nr. 52, ferner bask. **lab* "schlagen" in *labur* mit den Varianten *lagur*, *txabur*, *labio*, *lau-tegi* "corta de árboles", wörtlich "Ort des Fällens (von Bäumen)" und *i-dabur* usw. Bask. und Kauk. Nr. 85, Siffl. init. Nr. 36, Et. Basques III 5, endlich bask. *liziprina*, *liziprina* "disciplina" oder las. *ghod*, mingr. *ghol* "zu etwas machen".

Im Anschluss hieran sei gestattet, auf einige parallele Fälle dieses Wechsels hinzuweisen. G. Morgenstierne, der ihn im Pashto, Yidgha-Munji, Saraghlami, in sogdischen Dialekten und sporadisch im Wakhi nachweist, lokalisiert diese Tendenz in Nordostiran, Indo-Iranian frontier languages II 45 § 55. Wohlbekannt ist samoa *l* aus uraustrones. *d*, hova *l* aus uraustrones. *d* vor *i*, tagalog, samoa, paulohi *l* aus zerebralem *d*, s. Dempwolf ZES XV, oder die Entwicklung von zerebralem *d* zu *l* im Pali. Aber man braucht nicht so weit zu gehen: im Gegischen ist *dh* mit velarem *ll* zusammengefallen, M. Lambertz und G. Pekmezi, Lehr- und Lesebuch des Albanischen 4, Pekmezi, Grammatik der alban. Sprache 61, neben griech. *daphnê* "Lorbeer" gibt es dialektisch *laphnê* (Pergê in Pamphylien), aus dialektischer Einwirkung wird lat. *l* aus *d* erklärt, griech. *dakru* usw., altlat. *dacruma*, lat. *lacrima* "Träne", ai. *devar*, griech. *daër* usw., lat. *levir* "Schwager".

Man kann also vergleichen bask. **dau* und südkauk. **daq'v* in georg. *i-daq'v-i*, *ni-daq'v-i*, *dlaq'v-i* mit epenthetischer Liquida, mingr. *du'-i* aus **doq'v-i*, las. *duq'-u*, *durq'-u* "Ellbogen". Die rekursive hinterdorsale Affrikata südkauk. *q'* ist im Mingrelischen gesetzmässig Laryngal geworden und im Baskischen geschwunden, was schon oft erwähnt und an vielen anderen Fällen gezeigt worden ist.

3. Bask. **tzok* "Ecke, Winkel".

Bask. *zok(h)o* "rincón", *zoko-dun* "cóncavo", *zoko-gune* "depre-sión", diminutiv *txoko* "rincón, articulación", *belaun-txoko* "rótula, articulación de la rodilla" usw. ist aus **tzok-o* entstanden und be-ruht auf der Wurzel bask. **tzok*. Wegen der genauen gesetzmässigen Lautentsprechungen ist sie identisch mit svan. *čwek*, *čok* "Knie", *čok-ow* "knien", mingr. *čok*, georg. (*č'a-čok* "(nieder)knien", *čok-a* "Kniebeuge". Semantische Parallelen für die Bezeichnungen "Knie" und "Ecke, Winkel", die von Natur aus klar sind, sind etwa awar. *nako*, tschamal. *nik^{al}*, lakk. *nik* "Knie", darg. *näq*, svan. *nuk'w* "Ecke, Winkel" oder griech. *gonu* "Knie", *gônia* "Winkel, Ecke". Bei dän.- norw. *knä* "Knie" usw. wird von Falk-Torp be-merkt: "In übertragener Bedeutung wird *knä* von Gegenständen gebraucht, die einen Winkel bilden (in der Baukunst), besonders vom Krummholz bei Schiffen (so schon im anord.)". An dieses echt baskische Wort hat sich offenbar bask. *zok(h)olu* "rincón" aus lat. *loculu(m)* angelehnt, vgl. Siffl. init. Nr. 40, wo andere Fälle des Wechsels von Lateral und Sibilant erwähnt sind.

4. Bask. **urtz* "Fuss".

Bask. *urtze-ki-tu* "accompagner, conduire" wird bei Lhande mit lat. *obsequi* verglichen, was aus lautlichen und formalen Gründen und wegen des zielenden Suffixes *-ki* wie in *jarrai-ki* "seguir" usw. unmöglich ist. Das Wort, das bei Azkue fehlt, ist schon bei Oihenart belegt, *vrcequi* Poésies p. 241, l. 1. Seine Wurzel **urtz* aus **kurtz* ist identisch mit georg. **k'urckh*, mingr. *k'učh-i*, las. *k'učh-e*, svan. *č'iskh* aus **k'iskh* "Fuss". Im Georgischen gibt es nur noch Derivative dieser Wurzel, *k'urckh-l* "laufen, rennen", *k'varckhl-bek'-i* "Schemel, Fusskissen, Piedestal" — zu *bek'-i* gehören die Wörter für "stampfen" usw. bei F. Neisser, Studien zur georgischen Wortbildung, Wiesbaden 1953 § 56 f. — und altgeorg. *m-k'wirckh-l-* "zu Fuss", vgl. las. *no-k'učh-eni* "Spur, Fussspur". Die Bedeutung "Fuss" ist auch in bask. *orze-pil* "talón", worauf mich Lafon aufmerksam gemacht hat, erhalten, wörtlich "runder Fuss", und in *oz-pel*, *os-pel* "sabañón de los pies" aus **or(t)z-bel* "schwarzer, dunkler Fuss", komponiert wie *az-kordin* "sabañón" aus *atz-gordin* "blauer Finger" usw., vgl. Beiträge I Nr. 15. (Das homophone Wort bask. *oz-pel* "sitió sombrío" ist eine andere Komposition, vgl. Lafon EJ IV 304 f.)

Zu dieser Wortfamilie gehören ferner *oski* "zapato" aus **o(r)s-ki*, wörtlich "für den Fuss passend, geeignet" und *orstiko*, *ostiko* "calcañar coz", mit dem Suffix *-ti-ko* "procedente de", *ostikatu* "apelmazar, pisotear, calcar con los pies, acocear" usw. mit zahlreichen Ableitungen.

Es ist bemerkenswert, dass der antekonsonantische sonore Fülllaut *r* nur in den baskischen und georgischen Formen vorhanden ist, während ihn die anderen südkaukasischen Sprachen in den entsprechenden Wörtern nicht haben. Zu den erwähnten euskaro-südkaukasischen Wörtern gehören wohl auch die ostkaukasischen kür. *k'ac*^v "Fuss", awar. *kvac*^v, darg. *k'ac*^v "Pfote, Kralle", kwan. *k'ansa*^v, dido *k'onc'u* "Wade", hin. *k'onc'u* "Fuss". Im Baskischen scheint es neben der Wurzelform **urz*, **orz*, deren *r* dann vor Konsonantengruppen, die sich ergeben haben geschwunden ist wie bei *arsto*, *asto* oder *orsto*, *osto*, vgl. *orri*, usw. die Form **uz* gegeben zu haben. Darauf beruht offenbar das mit faktitivem, funktionell verblasstem *r(a)*- und dem zielenden Suffix *-ki* geschaffene Verbum **i-r(a)-uz-ki* "treten", dessen Vokale in einigen Formen metathetiert worden sind wie in dem Worte *iduri*, (*h*)*judiri*, *judiri* usw., vgl. Et. Basques I 68, denn sie lauten *iruski* "hollar", *urizki* "oprimir un objeto con las manos, pisotear, hollar", *urizki* "hollar, calcar, oprimir", *a-urizki* "hollar, pisotear", das bereits bei Leizarraga 1571 belegt ist, statt dessen Duvoisin in seiner modernen labourdinischen Übersetzung Apoc. XIV 20 und XIX 15 *oin-ka-tu* "pisar, calcar" (*lakoa* "el lagar"), Luc. VIII 5 *ostikatu*, s. oben, und Luc. XXI 24 *oinen azpian erabili* gewählt hat, und mit sekundärer Variante *iguaxkitü* "presser, réduire à un moindre volume" usw., Lhande.

Nicht hierher gehört, wie mir scheint, bask. *oin*, *oiñ* "pie", das BKEt. Nr. 73 anders erklärt ist und von dessen zahlreichen Ableitungen hier nur erwähnt seien *oiñ-uts*, *ointhuts*, *unthuts*, *ortuts*, *orto(t)z* "descalzo" (*uts* "vacío" usw.), *oin-pe-ko*, *or-pe-ko* "pedales, ciertas tablas que sirven para imprimir movimiento a la máquina de tejer", *orkatilla*, *txorkatilla*, *txonkatilla* "tobillo", vgl. Gavel 238, Siffl. init. Nr. 19, *oindagora*, (*h*)*indağora* "talón", *iñoka* "a coces". Solange nicht erklärt ist, warum in diesen Wörtern keine Spur des Sibilanten bask. *z* bzw. assimiliert *s* zu erkennen ist und wie man sich den Wechsel von *r* zu *n* vorstellen soll, muss angenommen werden, dass es sich um verschiedene Wurzeln handelt. Auch die auf instrumentaler Ableitung beruhenden Formen bazt. *oinzkatu* "apelmazar, calcar con el pie" und salaz. *oinzpekatu* ds. helfen mir nicht weiter. Dass eine Sprache mehrere Wörter für "Fuss" hat,

ist a priori durchaus möglich, vgl. Et. Basques VII 12, während in vielen nur eine Bezeichnung für "Fuss" und "Bein" ebenso wie für "Hand" und "Arm" existiert.

Interessant ist bask. *zormin* "tobillo", eine Komposition mit *oin*, *uin* im zweiten Teil: nebenbei bemerkt, halte ich meine Ansicht, dass die Auslaute *-n*, *-r-* ursprünglich suffixal sind, noch immer aufrecht. In *zor-min* aus **zor-uin* "Knochenfuss" haben wir einen ich glaube den einzigen unschätzbaren Beleg des bekannten Wortes für "Knochen" ohne Vorschlagsvokal, *e-zur*, *a-zur* Bask. und Kauk. Nr. 128, vgl. *azur-t-uin* "empeine" und *asir-oin* "hobillo", denn die Bildungen *Lezaka zurmillo*, *Goizueta*, *Uzama zurmio* ds. sind wohl deminutive Ableitungen.

Unklar sind mir *urrats* "paso" und guip. *ormain* "empeine" (*Azkues urm* ist wohl irrig für *orm*, *Ormalztegi*).

5. Bask. **kib* "Rücken".

In Gure Herria VI 543 schreibt Gavel über bask. *khimber* "reverso de un tejido": "le mot *khimber* "envers" n'est sans doute, au fond, qu'une variante de *gibel*. Mais la fausse analogie de quelque représentant roman du latin *inversu(m)* a introduit ici une nasale épenthétique, et, par contre-coup, donné lieu au changement de *g* en *k*." Das wird bestätigt durch *salaz. kimer* "reverso de un objeto" und *ronk. gimurzi* "reverso", worin die Kreuzung mit *inversu(m)* besonders deutlich ist, sowie die Varianten *girmuzi*, *gurrumus* "reverso de una fela" und mit derselben Vorwegnahme des sonoren *r* *bazt. girbin* ds. mit Metathese aus **ginbir*, vgl. *binper* ds. und *bilper*, *Azkue* unter *alki* 4°. Aus *inversu(m)* stammen ja auch die bekannten Bildungen *imprentzu*, *ifrentzu*, *ifertzin* ds. und ähnliche Varianten, ferner *iruntzi*, *illuntzi*. Der Wechsel der Dorsale ist aber umgekehrt, nämlich von *k* zu *g*, zu verstehen, denn *gibel* "parte posterior, detrás" ist mit normaler Anlautlenition aus *kibel* entstanden, das in der Graphie *quibel* "espalda" *Refranes* Nr. 239 und 466 belegt ist. Der stimmlose Dorsal im Anlaut dieses Wortes ist ursprünglich. Wegen *kim-er* usw. geht bask. *kib-el* "Rücken" auf die Wurzel **kib* zurück. Sie ist identisch mit tscherk. *k'əb* "hintere Seite, hinterer Teil, Rückseite, Rücken". Im Baskischen muss die palatale Qualität des Dorsals normal als palataler Vokal erscheinen.

Dieses euskaro-kaukasische Wort ist mit tschuktsch. **qäb* in *qäp-ti* "hintere Seite, Rücken" zu verbinden. Der Ansatz der Wurzel ist sicher, da hier kein stimmhafter labialer Verschlusslaut mehr existiert und es andererseits kein Wort gibt, das auf *-ti* auslautet. Wenn das der Fall ist, liegt das postkonsonantische Pluralsuffix

vor, z. B. *pägit-ti* "Sternbild der beiden Sterne Altair und Tarared". Das Plurale tantum für "Rücken" kann entweder die Schulterknochen, vgl. tab. *jirj* "oberer Rücken", agh. *irj* "Schulterknochen" oder den oberen und unteren Rücken meinen, vgl. tscherk. *pL'ə*, das speziell den oberen Rücken bezeichnet. Parallelen zu diesem Plural kann man auch sonst finden, z. B. tschech. *zády* (plur. tantum) "Rücken" oder griech. *ta nōta* ds., das als Plural vom homerischen bis ins Neugriechische gebräuchlich ist.

6. Bask. **zta*. "Kehle".

Et. Basques I 30 in EJ IV p. 55 ist auf Grund von bask. *e-zta-rrī* "garganta" und seinen Varianten, unter denen sich in *korka-mizta* die Bildung *mi-zta* mit labialem Nasalpräfix befindet, die Wurzel bask. **zta* angenommen worden. Vielleicht können bask. **zta* "Kehle, Schlund, Gurgel, Hals" und georg. *sta-* "hinein, hinab", die lautgesetzlich übereinstimmen, gleichgesetzt werden. Das georgische Präverb hat die im Baskischen bewahrte Bedeutung des ursprünglichen Nomens eingeblüht, sie ist aber auch dort noch in manchen Fällen erkennbar, etwa in *sta-ntk* "verschlingen" oder *sta-ber* "einatmen". Über den nominalen Ursprung der Präverbia braucht man kein Wort zu verlieren: genau so ist es im Abchasischen, Tscherkessischen usw., wo Nomina, die auch selbständig verwendet werden, im Verbalausdruck vor der Wurzel stehen können.

7. Bask. **mon* "penis".

Diese Bedeutung hat bizk. *e-mon*, das Azkue euphemistisch "fuentes por donde salen los malos humores del cuerpo" übersetzt. Die Wurzel bask. **mon* ist mit tscherk. *man-e* "penis" identisch, das z. B. in dem Sprichwort *mane məpəsesəmə g'ədəc jes' Hewəsağh'e* "praetextus penis qui futuere non potest pilus cunni" vorkommt. Das tscherkessische Wort hat finnischugrisch-samojedische Entsprechungen, ung. *mony*, wog. *mōng*, finn. *muna*, samT *manu*, Jen. *mona* "Ei", wog. *mən*, tscherem. *muno*, mordw. *mona* "Hode", die im labialen Vokal bask. *o* nahe stehen, das freilich auch von dem vorhergehenden labialen Nasal beeinflusst sein kann.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich wegen ähnlicher vokalischer Wechsel an meine Erklärung von bask. *ezmurti*, Siffl. init. Nr. 73, erinnern, für die die anderen dort zitierten Parallelen des Wechsels von *a* und *u* wichtig sind: mingr. *mum-uli*, georg. *mam-ali* "Hahn", mingr. *c'ub-uri*, georg. *c'ab-li* "Kastanie" und mingr. *sum-i*, georg.

sam-i "drei". Zweifellos hat die Umgebung der Vokale, die unmittelbare Nähe labialer Konsonanten auf den Vokalismus gewirkt. Das gilt auch für georg. *pal* "einsinken", mingr. *pul*, las. *m-pul* "(sich) verstecken", georg. *gham-e* "Nacht", mingr. *ghum-a* "gestern Nacht", las. *ghom-a(n)* "gestern" und georg. *varsk'olavi*, mingr. *murickhi*, las. *muruckhi* "Stern". Der Wechsel beim oben erwähnten Wort *sVm* "drei" ist bereits indochinesisch, wo bei identischen Konsonanten die Vokale chin., siam. *a*, tibet. *u* sind. Dazu kommt als nicht zu unterschätzendes Argument der bekannte lebendige, produktive Ablaut von georg. *a* und *u*. Anders, aus der Wirkung eines benachbarten labialen Elements, zu erklären ist georg. *tagv-i*, las. *m-tug-i* "Maus" und georg. *ghori* aus **ghv-eri*, mingr. *ghedzi* aus **ghv-edzi* "Schwein" zu tscherk. West *q^ee*, Ost *q^oe* ds. Endlich darf man diesen Wechsel bei verschiedenen Suffixen nicht in Anspruch nehmen, z.B. georg. *ded-ali*, mingr., las. *dad-uli* "Henne", georg. *mam-ali*, las. *mam-uli*, mingr. *mum-uli* "Hahn", georg. *q'var-uli*, mingr. *q'var-ili*, las. *q'var-eli* "Kapaun" usw. Die verschiedenen Möglichkeiten müssen auseinandergehalten werden. Es ist auch daran zu erinnern, dass die labialen Vokale *o* und *u*, die sich nahe stehen und leicht ineinander übergehen, mit dem velaren Vokal *a* wechseln, weil georg. *a* normal jüngerem mingr. *o* entspricht. Trotzdem braucht das Georgische a priori nicht immer den älteren Zustand widerzuspiegeln, eine solche *petitio principii* wäre ungerne gerechtfertigt: euskaro-kartvel. **tas* "säen, Same", dessen Vokal im Baskischen, Mingrelischen und Lasischen erhalten ist, ist ursprünglicher als georg. *e* in *tes*, s. Neue bask.-kauk. Etymologien Nr. 6.

8. Bask. **ru* "Blut".

Es ist allgemein bekannt, dass die sonantischen Liquidae i.-e. *r* und *l*, die man durch einen kleinen Kreis unter den Typen zu kennzeichnen pflegt, in manchen Sprachen einen Vokal neben sich entwickelt haben, z.B. griech. *a*, lat. *o*, lit. *i* und germ. *u*. Eine ähnliche Tendenz lässt sich bei bask. *r* nachweisen. Bask. *e-ru-ka* "anemia" enthält den üblichen vokalischen Vorschlag, da kein Wort hier mit *r* anlauten kann, und das negative, privative Suffix *-ka* bzw. *-ga* aus *gabe* usw. "ohne, un-, -los", das die übliche Aussprache des zweisilbigen Wortes gibt. Es bleibt also die Wurzel **ru* "Blut", deren Liquida bekanntlich auf *l* zurückgehen kann. Dieser liquide Laut vertritt normal unter anderem die laterale Spirans tscherk. *L*. Die

oben erwähnte Vokalentfaltung neben einer Liquida, vgl. insbesondere lat. *o*, germ. *u*, möchte ich bei bask. **ru* aus **lu* annehmen, denn dass ein Vokal aufkommen musste ist klar, sonst hätte sich eine untragbare anlautende Konsonantengruppe, Liquida plus Dor *al*, ergeben: offenbar datiert der vokalische Vorschlag bask. *e-* aus späterer Zeit. Dass dieser Vokal im vorliegenden Falle als *u* erscheint, ist verständlich, man denke nur an das velare *l* im Slavischen usw. Es ergibt sich also, dass bask. **l(u)* und tscherk. *L* "Blut" identisch sind.

9. Bask. *gizen* "dick, fett".

Die Sifflantes init. Nr. 63 vorgeschlagene Verbindung von bask. *giz-en* "gordo, cebado, parte grasienta, adiposa de la carne, tierra lozana" mit tscherk. *se* usw. muss aufgegeben werden, da kein Beleg einer Variante für sekundäres prothetisches bask. *g* in diesem Worte spricht. Nach der Regel, die Neue bask.-kauk. Et. Nr. 21 begründet ist, vgl. auch Beiträge II Nr. 9 und 10, kann die Wurzel **giz* bzw. **kiz* auf **tkiz* zurückgeführt werden. Bask. **tkiz* stimmt genau zu mingr. *tk'ic* "anschwellen", georg. *m-tk'ic-e* "fest, stark", *m-tk'ic-ina* "dick, fett". Mingr. *č* und georg. *c* entsprechen sich lautgesetzlich und beide Sibilanten wiederum ebenso regelmässig bask. *tz* bzw. *z*.

10. Bask. **org* "Scholle".

Eine weitere Komposition mit bask. *il* "matar" usw., die zu den anderen, Beiträge II Nr. 128 erwähnten hinzukommt, ist *orġ-il* "majagranzas, destripaterrones, émotteur, personne qui écrase les mottes de terre". Gewöhnlich verwendet man die Verben *autsi* "quebrar, romper" oder *porrokatu* "despedazar, desmenuzar" bei Wörtern für "mottes de terre", vgl. Azkue unter *mokor*, *zokor*, aber auch *lehertu* "reventar, estallar, crever, éclater, écraser", vgl. Lhande unter *mokor*, welches den Bedeutungen von *il* ganz nahe kommt. Der erste Bestandteil von *org-il*, einer Komposition aus Nomen plus Verbum, die genau wie im Tscherkessischen die Funktion eines nomen agentis erfüllt, ist bask. **org*, in Laut und Bedeutung identisch mit georg. *khorg-i* "Scholle, Klumpen". Die hinterdorsale stimmlose Spirans georg. *kh* muss im Baskischen, das keine dorsalen Spiranten besitzt, schwinden. Es ist bekannt, dass georg. *kh* in vielen Fällen auf altgeorg. *q*, die entsprechende Affrikata, zurückgehen kann, was sich soweit ich sehe für dieses Wort nicht nachweisen lässt: auch dieser Laut müsste im Baskischen im absoluten, von Vorschlagsvokalen nicht geschützten Anlaut schwinden.

11. Bask. *sapar* "rohes Wachs".

Bask. *sap-ar* "cerón, escarzo, residuo, escoria ó heces de los panales de cera" (bisk., guip., hn. von Etxarri) kann mit dem homophonen Worte bn., mix., Bardos "seto, matorral", das anderen Dialektgebieten angehört, nicht vereinigt werden, auch nicht mit Hilfe der Bedeutung "Bruchstücke" o.ä., da es sich um einen Pflanzennamen handelt. Es ist bekannt, dass anlautendes bask. *s-* in gewissen Fällen georg. *t* entsprechen kann, z. B. *sagu* usw., s. Bask. und Kauk. Nr. 66, Siffl. init. Nr. 138. Es scheint daher angängig zu sein, bask. **sap* "rohes Wachs" mit südkauk. **tap* in georg. *tap-li*, mingr., las. *top-uri* "Honig" zu verbinden was durch georg. *tapli-santeli* "Wachs, cera", wörtlich "Honigkerze, candela de miel" gestützt wird: es wäre seltsam, wenn das bekannte südkaukasische Wort im Baskischen verloren gegangen wäre. Die Übereinstimmung, die diese Wortgleichung lehrt, beweist zwar keine kultivierte Bienenzucht, wohl aber die frühe Kenntnis des Honigs der wilden Biene: man wird sich dabei an die anderen euskaro-kaukasischen Wörter dieser Sphäre und ihre Deutung erinnern, bask. *erle* Siffl. init. Nr. 134, *ezi* Bask. und Kauk. Nr. 60, Et. Basques I 18 und *ezko* Bask. und Kauk. Nr. 9.

12. Bask. **tsil* "Balken".

Bisk. *txill-a* "lata, tabla delgada sobre la cual se aseguran las tejaz, duela, tablas con que se hacen las pipas y barriles, tablones del pavimento" aus **tsil* stimmt genau zu rut., agh. ^v*c'il*, awar. ^v*c'al-o*, Plur. ^v*c'al-abi*, lakk. ^v*c'ul-u* "Balken".

13. Bask. *zelai* "Wiese".

Wörter für "Gras, Heu" und "Heuschlag, Wiese" hängen nicht selten mit dem Worte für "mähen" zusammen oder sind davon abgeleitet, z. B. awar. *rac-i* "Heuschlag, Wiese", tschetsch. *buc* "Gras" mit versteinerten anlautenden Klassenelementen *r-* bzw. *b-* beruhen auf lakk. *uc*, awar. *-ec* usw. "mähen", vgl. Trubetzkoy, Wortgleichungen Nr. 43, darg. *mura* bedeutet "Heu, Wiese", mingr. *tip* "Heu, mähen", georg. *tib* "mähen", *tiva* "Gras, Heu". Auf dieselbe Weise könnte bask. *zel-ai* "paraje llano, suelo, campo, prado, plaza" interpretiert werden. Die Wurzel **tsel* ist vergleichbar mit georg. *cel*

“mähen”, mingr. *cal ds.*, *na-cal-a* “Heu”. Vielleicht gehört dazu ein Wort mit Wurzelvokal *a* und mit *r* aus *l*, weil die Liquida infolge des nominalen Suffixes bask. *-o* in intervokalisches Stellung geraten war, ich meine bask. *zar-o* “prado, pradera”, *saro* (lab.?) “dehesa”, *saho* “pradera”, das zwar nur souletinisch, allerdings schon bei Oihenart, gut belegt zu sein scheint, aber entweder weiter verbreitet sein oder weiter verbreitet gewesen sein muss wegen des bekannten Ortsnamens *Zaro* bei St-Jean-Pied-de-Port.

14. Bask. **da* “ander”.

Hnav. *a-da-kin* “huesped” mit dem bekannten Suffix, vgl. Uhlenbeck, Suffixen 32 ff., beruht auf der Wurzel **da*, die mit tscherk. *de* “ander” in *a-de-re* “ein anderer als der” usw. identisch ist. Dazu hat Trubetzkoy awar. *-at'a* “ein anderer” usw. gestellt, Wortgleichungen Nr. 17. Semantisch sind ähnlich bask. *atze* “persona extraña a la familia, extranjero”, abch. *ca* usw. “ander”, s. BKEt. Nr. 49, oder die Parallelen zu bask. *arrotz* “huésped, forastero” in EJ. III 137 Nr. 30.

15. Bask. **tsamil* “tief”.

Bizk. *samil* hat in Leintza und Mondragón die Bedeutung “(tierra) dura”, verbal “endurecerse las tierras” und ist in Oñate, unweit von Mondragón, in der Komposition *sur-samil* “foras nasales” belegt. Der beiden Ausdrücken gemeinsame Sinn, der die ursprüngliche Bedeutung ergibt, ist leicht zu finden: “hart” ist die Erde in gewisser Tiefe und *sur-samil* bedeutet eigentlich “Nasen-Höhle, Vertiefung”. Der semasiologische Zusammenhang von “Loch, Höhle, Grube, Tiefe” ist klar. Bask. *m* substituiert oft das hier nicht existierende ältere *v*, auch in lat.-rom. Lehnwörtern, vgl. *mimen*, *mámen*, *mihimen* “mimbre” aus lat. *vimen* usw. Ich möchte also bask. **tsamil* und abch. *c'av el-a* “tief” vergleichen. Der palatale Vokal vor bask. *l* kann sich aus der Liquida entwickelt haben, vgl. Gavel § 211 II, kann aber auch älter sein als der reduzierte Vokal im Abchasischen.

16. Bask. **au* “weiss”.

Im osttscherkessischen Gabardinischen gibt es nicht selten die vorderdorsale labialisierte stimmlose Spirans α° , woraus die regelmässige Entsprechung westtscherk. *f* entstanden ist, während in den meisten Fällen das gabardinische Lautsystem eine jüngere Entwicklungsstufe darstellt. Da diese Spirans im Baskischen nicht existiert,

muss x^o , dessen Labialisierung erhalten bleibt, fallen. Bask. *i-au-tu* "limpiar, asear", mag man die Wurzel **au* oder **u* ansetzen, stimmt überein mit qab. x^o "hell, klar, weiss" usw., woran wenn man die Farbe selbst bezeichnen will, das Farben bezeichnende Suffix [^]-*z* treten muss, vgl. semantisch bask. *zuri* "blanco", *zuritu* "blanquear, limpiar" usw.

17. Bask. *sotorroin* "betrübt, traurig".

In bask. *sotil* "triste" und bizk. *sotorroin* "melancólico, tri te" sehe ich Komposita mit *so* "Blick" und dem bekannten derivativen *-t* in der Kompositionsfuge, wie z.B. in *su-t-ondo* usw., analysiere also *so-t-il* "toter Blick" und *so-t-orr-oin* "trauriger, betrübter Blick". Die zuerst erwähnte Komposition ist klar, in der zweiten steckt eine Wurzel **orr* mit dem Suffix *-oin* von *noharr-oin* usw. zu *behar*, s. Préf. nas. Nr. 28, Beiträge II Nr. 91, welche natürlich mit dem expressiven *orro* "mugido de bestias" usw. nichts zu tun hat. Sie ist, soweit ich sehe, weder selbständig noch in einem anderen Kompositum vorhanden. Man kann diese Wurzel bask. **orr* vergleichen mit südkauk. **ghur* in georg. *ghvr-ema* "Wehmut, Trauer", *am-ghvr-euli* "trübe, getrübt", *m-ghvr-i(v)e* "trübe", svan. *na-ghwr-ed* ds. Die anlautende dorsale Spirans, die im Baskischen nicht existiert, musste wie üblich schwinden. Die oben angegebene ursprüngliche Bedeutung von bask. *sotorroin* ergibt sich aus dem parallel komponierten Worte und den sich daran anschließenden Folgerungen.

18. Bask. *ezne* "ruhig".

Bask. *ezne* "tranquilo" und mit sekundärer Assimilation des Sibilanten an den folgenden Nasal, ähnlich wie bei dem Worte für "Milch", *esne* ds. beruhen auf der Wurzel **z*, die mit tscherk. ^v*z* "warten" identisch ist. Bask. *ezne* bedeutet ursprünglich "wartend", vgl. semantisch *iguriki*, *eguriki* "esperar, aguardar", *ekuri* "quieto, tranquilo", *ekuritu* "quedarse" usw.

19. Bask. **ges* "kurz".

Die ursprüngliche Bedeutung von bask. *ges-i* "momento futuro", *ges-u* "tiempo inmediato, momentos después" ist wegen *gesi baten*, *gesu baten* "dentro de pocos, muy en breve" wohl "kurz", vgl. nhd. *binnen kurzem* "in kurzer Zeit, bald". Bask. **ges* aus **kes* stimmt genau mit abch. ^v*k* *ac* "kurz", dessen Vokal *ä* lautet, überein.

Mit bizk. *equix* "de aquí adelante", das anscheinend nur in Refranes Nr. 331 belegt ist, kann ich wegen des undurchsichtigen Sibilanten im Auslaut nichts anfangen.

20. Bask. *txiro* "arm".

Bizk. *chiro* "pobre" ist in den Refranes sechsmal belegt. Usuell wird dortiges *ch* von Azkue und anderen mit *tx* wiedergegeben, obwohl man vor allem im Inlaut auch *ts* setzen kann bzw. muss, z.B. bei *etse* "Haus" usw. Es ist bekannt, dass das deminutive *tx* sowohl auf *ts* als auch auf *tz* zurückgehen kann. Als Wurzel könnte man also ansetzen bask. **tsir*, identisch mit georg., mingr., las., svan. ^v*c'ir* "sich in schwieriger Lage befinden, schwer sein, drücken, nötig haben, brauchen" usw., vgl. Lingua II 146 Nr. 77, svan. auch "arm". s. SM X 182, 27. Semantisch ähnlich ist bask. *be(h)jar* "necesidad, trabajo, pobre, necesitado, necesario". Ohne Angabe eines Wortes oder einer Quelle bemerkt Meckelein, georg. ^v*c'iri* "Elend, Unglück, Kummer" usw. sei persisches Lehnwort: ohne nähere Hinweise ist es mir gegenwärtig leider unmöglich, das nachzuprüfen. Die oben vorgeschlagene Etymologie bitte ich also als vorläufig anzunehmen, jedoch ist es nicht wahrscheinlich, dass es sich um ein Lehnwort handelt, zumal A. Tschikobava das Wort in sein vergleichendes lasisch-mingrelisch-georgisches Wörterbuch aufgenommen hat, S. 410, Nr. 243.

21. Bask. *a-ndur* "mürrisch, unzufrieden".

Bizk. *a-ndur* "ruin, bajo, mezquino" in Refranes Nr. 126 *andur asco jaunoc aszizat* "los señores muchos ruynes por seruidores" kann ohne Weiteres auf die Wurzel **ndur* zurückgeführt werden. Sie ist identisch mit georg., mingr. *ndur* "murren, unzufrieden sein". Diese Bedeutungen passen viel besser zu dem Sinn des in dem Sprichwort gebrauchten Wortes als die Übersetzungen Azkues.

22. Bask. *geren* "Schande".

Bizk. *ger-en* "deshonor" in Refranes Nr. 24 *aíta zarra ta behse etena ezta gerena* "padre viejo y abarca rota no es deshonor" bedeutet, positiv übersetzt, etwa "Schande, Schmach, Schmähung, Kränkung, Beleidigung". Die Wurzel **ger* mit Anlautlenierung aus

*ker kann verglichen werden mit südkauk. *k'r in georg. k'r-ul "verflucht, verfluchen, Fluch", svan. k'r-an "beleidigen, kränken". Das baskische Wort ist mit den einfachsten Vokalen notwendig vokalisiert wie bask. *epel* oder *eket*, vgl. Beiträge I Nr. 7. Semantisch vgl. etwa noch lat. *maledicere*.

23. Bask. *it "ekeln".

Bask. *gogait* "hastio", *gogait egin* "aburrirse, fastidiarse", *gogai-karri* "fastidioso" aus **gogait-garri* ist eine Komposition, deren erster Teil *gogo* klar ist, vgl. Baskisch und Kaukasisch Nr. 5. Das zweite Element dieser Wörter dagegen bedarf der Erklärung. Es scheint, dass bask. *it, das soviel ich weiss weder als Simplex noch in anderen Zusammensetzungen vorkommt, mit darg. -it' "zuwider werden, zum Ekel werden" identisch ist. Mit Azkues *aitu* 4° "acabarse" und der Bemerkung "en bizcaino se usa en los compuestos" vermag ich nichts anzufangen. Das dazu zitierte bask. *amaitu* kann auf diese Weise nicht interpretiert werden, vgl. Beiträge II Nr. 119.

24. Bask. *bez "verleumden".

Für *guip. bez-tu* "infamar, diffamer" zitiert Azkue aus Juan Bautista Aguirre, *Confesioco eta comunioco sacramentuen gañean eracualdiac*, Tolosa 1900, vgl. Vinson 155 (1. Ausgabe von 1803), den Satz *besteren izen ona gutxitzen eta beztutzen duenak* "los que menoscaban y difaman el buen nombre de otro". Bask. *bez stimmt genau mit georg. *bezgh* "verleumden" überein, da die dorsale stimmhafte Spirans, die im Baskischen nicht existiert, schwinden musste.

25. Bask. *tu "betrübt sein".

Azkue zitiert bask. *i-tu-n* "triste" aus einigen Stellen von Übersetzungen des Neuen Testaments und behauptet die Echtheit dieses Wortes, das Bonaparte geändert hat. Wenn das richtig ist, ergibt sich die Wurzel bask. *tu. Es ist bekannt, dass bask. t auf die Gruppe apikaler plus dorsaler Konsonant zurückgehen kann, vgl. Neue b.-k. Et. Nr. 21. Danach würde sich bask. *tu aus *tku gut mit georg. *tk'iv* "schmerzen, weh tun", *tk'iv-ili* "Schmerz", *tk'iv-nuli* "krank" vergleichen lassen. Daraus kann *itv, itu entstanden sein, so dass der anlautende Vokal bask. i- schon vorbe timmt war, wenn nicht der normale Verlust des Wurzelvokals schon vorher eingetreten war, vgl. bask. *i-dul-ki*, georg. *dvir-e* Neue b.-k. Et. Nr. 4, bask. *(t)sort, georg. ^v*c'virt* Siffl. init. Nr. 138.

26. Bask. *tsorb "rasieren".

Azkue schreibt zu *a(h)o* "boca, hoja de un instrumento cortante": "algunos, por ignorar sin duda la verdadera palabra que es *sorbatz*, *bizar*, *ahopil*, extienden *ao* para significar "el filo". An diesem Gebrauch ist jedoch kein Anstoss zu nehmen: er ist alt und echt, schon bei Leizarraga 1571 heisst es *ezpataren ahoa* Luc. XXI 24 und Hebr. XI 34, da ebenso in der Übersetzung Duvoisins. Er kommt oft vor, z.B. georg. *p'iri*, griech. *stoma*, osset. *kom* "Mund, Schneide", anders ist tscherk. *ce* "Zahn, Schneide" oder kür. *murdz* "Schneide" zu ostkauk. **madz* "Zunge". Zu *bizar* "barba, barbadilla, filo de cuchillo, etc." gehört das Kompositum *a(h)o-bizar* "filo de la navaja". Im Baskischen sagt man lab. *aho gozoko* "de buen filo" entsprechend bizk. *gozo oneko sorbatz* "filo de buen temple". Bizk. *sorb-atz* "filo de un instrumento cortante" mit dem bekannten Nominalsuffix ist deverbales Nomen von der Wurzel **tsorb*, die über **tsobr* mit svan. *c'abwr* "rasieren" verglichen werden kann. Der velare Vokal ist wegen der folgenden Labiale labial geworden, die im Baskischen untragbare Folge Muta cum liquida ist normal metathetisiert worden, worauf ich schon oft hingewiesen habe, vgl. z.B. Siffl. init. Nr. 102 und 151. Danach wäre die ursprüngliche Bedeutung von *sorbatz* "filo de navaja".

27. Bask. *tsam "sich erbittern, sich erzürnen".

Bask. *sam-in* "amargo, picante, colérico", *sam-in-du* "agriar, hacerse picante, amargarse, encolerizarse" und *sam-ur* "irritado, de mal genio, que fácilmente se encoleriza" mit zahlreichen Ableitungen wie *samur-go* "rencor, riña", *samur-kor* "irascible" usw., deminutiv *txamur* "resentido, algo enojado, irascible, vidrioso" beruhen auf der Wurzel **tsam*, die ihre gesetzmässige Entsprechung in georg. *c'am* "leiden, quälen, Qual" hat.

28. Bask. *tzotz "leben".

Neben georg. **ckhov* "leben" in *ckhoveli* "lebendig, belebt", *ckhovari* "lebend", *ckhovn* "erlösen, retten" gibt es die reduplizierte Form *cockh-ali* "lebendig", *cockh-l* "beleben". Diese Bildung **cockh* kann zur Deutung dienen von 1. bask. **tzotz* in *zoz-ko*, *zoz-kon* "organismo, constitución del cuerpo, forzado", *sozko* "constitución, estructura del cuerpo, naturaleza", zum Suffix vgl. *edateko* "Getränk", *soineko* "Kleid" u.ä. sowie *az-kon*, *az-kor* "propenso a crecer, crece-

dero" usw., *az-kei* "animal propenso a crecer, crecimiento" und 2. bask. **tzutz* in *zuz-ki-tu* "proveer, abastecer, pourvoir, fournir, approvisionner" mit dem Suffix *-ki* "für, geeignet zu, Mittel, Material", also wörtlich "zum Leben, mit Lebensmitteln versorgen, bevorraten" oder ähnlich, und bisk. *be-zuz-a* "regalo, dádiva" schon in Refranes Nr. 55, "provisión" Azkue, Gipuzkera osotua, Bermeo 1935, 119, mit anlautendem reflexiven Pronomen *be-* aus *bere* "su, de él". Die Bedeutungen sind klar, vgl. zu 1: *bizi* "vida, vivo, ágil", *bizkor* "ágil, activo, vigoroso" usw., zu 2: *bizikai*, *bizikari* usw. "alimento" oder georg. *suli* "Seele, Geist, Leben" usw., *suladi* "Lebensmittelvorrat, Proviant" und ähnliches.

29. Bask. *adu* "Wunsch".

Trotz des Belegs *adu gaiztoko* "infortunado" aus Añbarro setzt Azkue zu bisk. *adu* "suerte" ein Fragezeichen, aber Andoain *adu-r* ds. behebt diesen Zweifel. In Orozko bedeutet *adu* "intención". Azkues Beispiel dafür *joateko adurik badaukazu* "tiene V. intención de ir" kann lab. *joan gogo duzu* wiedergegeben werden, wodurch die Bedeutung präzisiert wird. Bask. *adu* stimmt mit svan. *hadw* "Wunsch, wünschen" überein. Anlautendes svan. *h-* ist sekundärer Zuwachs, vgl. Bask. und Kauk. Nr. 159.

30. Bask. **or* "wollen".

Bisk. *j-or-an*, *j-or-ein* "afán" beruhen offenbar auf der Wurzel **or* bzw. **kor* mit Verlust des dorsalen Anlauts. Diese Wurzel ist identisch mit mingr., las. *k'or* "wollen, wünschen". Semantisch steht nahe bask. *leia* "deseo, ansia, afán, afición". Domingo Aguirre braucht in guipuzcoanischem Text *ioran* synonym mit *gogó* "pensamiento, deseo, gusto, intención, voluntad", Garoa 282. Dort antwortet Malentxo, deren Trübsinn Joannes bemerkt, ihm, der von ihrer Absicht ins Kloster zu gehen nichts weiss, auf seine Frage, was ihr fehle: *zer? gauza bat, gogo bat, ioran bat...*

31. Bask. *zur* "wollen, wünschen, anhängen, lieben".

Baztan *-zur*, *-zorro* "sufijo que indica el apegamiento, la extrema afición", z. B. *aita-zur* "muy amante del padre", *ama-zorro* "apegado a la madre", *ogi-zorro* "comilón de pan" und die Varianten bisk. *-zulo* "sufijo que indica el apegamiento o extremada afición hacia una persona", salaz. usw. *-zilo* ds. sowie *sur* "rebusca, pos", z. B. *an-*

dre sur ibili "andar tras mujeres" sind natürlich keine Suffixe, ebenso wenig wie *bil(h)a* "buscando", Radikal von *bil(h)atu* "buscar, procurar", z. B. *sagar-bila* "en busca de manzanas" oder *medikuaren bilha* "um den Arzt (zu holen), nach dem Arzt (gehen)" usw., sondern selbständige Gebilde, die mit den verschiedenen homophonen Wörtern nichts gemeinsam haben. Bask. *zur* stimmt in Laut und Sinn genau überein mit georg., mingr. *sur* "wollen, wünschen".

32. Bask. **st* "spinnen".

Zahlreiche termini technici der Webkunst sind im Baskischen romanische Lehnwörter, die als solche auf den lehrreichen Tafeln bei Lhande zu *hari* "hilo" p. 409-411 zum Teil angegeben sind, z. B. *goru* "rueda" usw., vgl. Et. Basques I 58, *korzeiru*, *kotxera* "devanadera" und Varianten, *mataza* "madeja" usw. Wie *hari* und *eho* scheint bask. *a-st-ari* "madeja, hebra de hilo", *astalka* "devanadera" usw. einheimisch zu sein. Andere Wörter dieses Bedeutungskreises sind mit (*h*)*ari* komponiert, z. B. *aribil*, *aril*, *aril-ko*, *ailko*, *ailiko* usw. "ovillo", *aril-kai*, *aillaki* usw. "devanadera", vgl. noch *hari-astari* "écŕeveau de fil", *hari-astalkatu* "dévider", Lhande. Die Wurzel bask. **st* von *astari* möchte ich mit altgeorg. *st* "spinnen" vergleichen. Von sachlichem Interesse ist der Artikel *Euna* (*Liñua*) in Argiaren Egutegia 1927 p. 42-51.

33. Bask. *tximu* "Binde, Wickelbinde".

Salazar *txim-u* "faja de niños" belegt Azkue aus einem volkstümlichen Weihnachtslied, wo es heisst... *ari... ziren seme on baten trojaten... Maria txatarren berotzen, Jose tximuen edatzen* "se ocuparon de envolver sus pañales a un buen hijo, María en calentar los pañales, José en extender la faja". Die Übersetzung des Lehnworts *trozatu*, *trozatu* "envolver en pañales" von *troxa* "pañales de niños, faja de niños" erklärt bask. *txim-u* aus der Wurzel **tzim* identisch mit awar. *zem* "einwickeln, unwickeln" aus **dzem*. Der Ansatz der Affrikata awar. **dz*, die hier nicht mehr existiert, wird durch die ältere baskische Affrikata wahrscheinlich gemacht: es ist bekannt, dass im Ostkaukasischen, vgl. Das Tabassaranische 5, diese Affrikata ihren Verschluss oft verloren hat und sibilantisch geworden ist, vgl. awar. *zuzax* "Hölle" aus georg. *dzodzokh-eti* und insbesondere die zahlreichen Lehnwörter mit awar. *z* aus arab. *dz*, awar. *zin* "Dämon", *zawab* "Antwort" aus arab. *dzawab* und viele andere.

34. Bask. *uhue "bedecken".

In den Gedichten Oihenarts liest man *sauris iuhiequiric* "von Wunden bedeckt", p. 64 der Facsimileausgabe, p. 211 der Ausgabe von Francisque-Michel, Bordeaux 1847. Lhande, der diese Stelle ohne Angabe, woher sie stammt, zitiert, führt zu diesem Worte, das bei Azkue fehlt, die Variante *juhuekitu* "1° parer, vêtir avec élégance, propreté, 2° couvrir de" als labourdinisch an, während Oihenart souletinisch dichtet und schreibt. Bask. *i-uhue-ki*, woraus durch den Wandel von *ue* über *ïe* normal *ie* in soul. *i-uhie-ki* entstanden ist, bedeutet ursprünglich "bedecken". Die Wurzel bask. *uhue etymologisch zu erklären bringt in Verlegenheit, weil die Wahl zwischen abch. $H^{\circ}H^{\circ} \text{ } \text{ə}$ "bedecken" und tscherk $kh^{\circ} \text{ } \text{ə}$ ds. keine sichere Entscheidung gestattet. Lautlich sind beide Vergleiche einwandfrei, da im Baskischen, dessen *h* sekundär sein kann, weder der Laryngal *H* noch der hinterdorsale stimmlose Spirant *kh* existiert, ihre Labialisierung aber in den labialen Vokalen erhalten ist und zwar, wie so oft, in doppelter Vertretung, sowohl an der richtigen Stelle nach dem Konsonanten als auch antizipiert.

35. Wörter der Bedeutung "vencejo".

Die Wörter bizk. *gar-lo-ski* "cuerda que sostiene las sayas algo levantados, para llevar cargas sin su estorbo" und *ger-loski* "atadura de haces de trigo" sind als Komposita von *garr-i*, *gerr-i* "cintura" und *lotu* "atar" ohne Weiteres verständlich, ebenso ihre lautlich etwas umgestaltete Variante *ildroski* "vencejo (atadura)". Mit *estu*, (*h*)*ertsi* "cerrar, estrecho, angusto" usw. sind komponiert *gerr-estu* "vencejo, atadura de las haces de trigo", *errezki* "atadura", *errazki* "vencejo", *ertsa-kai*, *hertsake* "atadura, vencejo", *ertsaki* "vencejo hecho de ramas", hn. *ertzetxeski* "vencejo, para atar manojes" (dieser Beleg Azkues müsste wegen der doch wohl unmöglichen Konsonantengruppe *tetx* kontrolliert werden).

Ähnliche Bedeutungen haben guip., hn. *a-nar-i* "cuerda con que se asegura la chapa de los costales", guip. *arra-nerea* "vencejo", ronk. *añai* "vencejo, atadizo", bizk. *narea* "linaje". Nach den Parallelen, die für den Lautwandel von *l* zu *n* in Beiträge I Nr. 53 B erwähnt sind, kann der nasale Anlaut aus der Liquida *l* entstanden sein, die Wurzel *nar also auf *lar zurückgehen. Letztere Form ist im Baskischen direkt belegt in dem sonst i-olierten bn. *a-lhar-na* "costura". Die Wurzel bask. *lar scheint identisch zu sein mit georg. *lar* "leicht

annähen, heften", *lar-i* "Schnur, Saite". (Ist armen. *lar* "Seil, Draht, Saite" aus dem Georgischen entlehnt oder umgekehrt?)

36. Bask. *urratu* "zerreißen".

Bask. *urra-tu* "rasgar, deſtrozar, reventar" hat die ursprüngliche Bedeutung "zerreißen", die metaphorisch auch vom Licht des Tagesanbruchs gebraucht wird, "apuntar, despuntar", *argi urratzea* Gure Herria 1925, p. 68 usw., wofür es im Finnisch-Ugrischen und Kaukasischen Parallelen gibt, s. Caucasia X 98 f. und Darginische Schriftsprache p. 10 Anm. Das baskische Wort ist schon bei Leizarraga, in den Refranes und bei Oihenart belegt. Seine Würzel **urr(a)* vergleiche ich mit lakk. **ur* "zerreißen" in *uri* "zerrissen, zerfetzt, zerzaust (von den Haaren)", intensiv *uri-q'uri* "ganz zerrissen", wo beim zweiten Gliede die rekursive dorsale Affrikata den laryngalen Anlaut des ersten verstärkt. Dieser braucht nicht eigens bezeichnet zu werden, da es im Lakkischen keinen rein vokalischen Anlaut gibt. Die Doppelung ähnelt der in vielen Sprachen bekannten Iteration mit labialem Anlaut bei der Wiederholung nach H. A. Winklers Aleph-Beth-Regel, z. B. bask. *erran-merran*, *itzul-mitzul*, *nahas-mahas* usw.

37. Bask. **duz* "(Erde) aufwerfen".

Refranes Nr. 379 lautet *hurdeoc yl azquero bereoc yndusca* "después de muertos los puercos hoçan los limacos". Man kann *induz-ka* oder mit sekundärer Assimilation des Spiranten an den folgenden Verschlusslaut *indus-ka* "hozando" lesen wie *induz-kari* "puerco o jabali que hoza u hociquea" und *induz-tu*, *indus-tu* "hozar, mover y levantar la tierra con el hocico". Daraus ergibt sich bask. *i-nduz* mit antekonsonantischem nasalem Fülllaut aus **i-duz* wie *i(n)katz* usw., s. Consonnes épenth. in EJ III 325. Die Wurzel bask. **duz* "(Erde) aufwerfen" ist identisch mit tscherk. $t^{\circ}əps^{\wedge}$ "werfen", das in Verbindung mit $z^{\circ}e$ "pflügen" in der speziellen Bedeutung "Erde aufwerfen, aufwühlen" gebraucht wird. Aus dieser Form ist zuerst über **tups*, nachdem notwendigerweise die rekursive Qualität des anlautenden Konsonanten verloren gegangen und seine Labialisierung vokalisiert geworden war, dann über **tuvs*, da die im Baskischen untragbare Gruppe Labial plus Sibilant durch Spirantisierung des stimmlosen Labials erleichtert werden musste und die palatale Sibilans durch die einfache bask. *z* ersetzt wurde, und endlich über **du(v)s* nach normaler Anlautlenierung und Kontraktion der Folge *uv* zu *u* regulär bask. **duz* entstanden.

38. Bask. *itz "abhacken".

Bask. *e-iz-tu* "cortar los zoquetes con una hacha a un tronco, poco antes de derribarlo" geht auf die Wurzel *itz zurück, deren Affrikata vor dem stimmlosen Apikal, wie üblich, vereinfacht worden ist, vgl. *hautsi* : *hausten*, *utzi* : *uzten* usw. Es kann aber an diesem Wurzelkonsonanten eine weitere Veränderung vor sich gegangen sein: ich habe bereits öfter betont, dass die Labialisierung bzw. ein labiales Element in interkonsonantischer Stellung schwindet. Wenn man *itz-tu auf *itzw-tu zurückführt, erhält man die Wurzel *itzw, die mit georg. $\check{e}c\check{v}$ -i, mingr. $\check{e}c\check{v}$ -a "Axt, Beil" gleichgesetzt werden kann, da die Affrikata \check{c} gesetzmässig durch bask. *tz* vertreten wird. Damit ist wieder eine baskisch-kaukasische Entsprechung gewonnen, die ein wichtiges unentbehrliches Werkzeug benennt und die bisher ermittelten Übereinstimmungen der termini technici in willkommener Weise bereichert.

39. Bask. *l "brennen".

Die Wurzel bask. *l "brennen", die mit tscherk. *l* ds. identisch ist, steckt in den Wörtern 1. *i-ra-l-du* "faire passer un oiseau plumé à la flamme" Lhande — fehlt bei Azkue —, 2. *e-l-tze* "olla", *e-l-ze* "puchero", vgl. semantisch serb.-kroat. *grnac*, *grnac*, poln. *garnek*, tschech. *hrnec*, *hrnek* "Topf" usw. von slav. *gor'eti* "brennen", und 3. *i-lle-zuzki* "antorcha", vgl. *zuz-i* "tea", Bask. und Kauk. Nr. 40, *i-lle-ti*, *i-lli-ki*, *illindi*, *illenti*, *ilinti* "tizón", *i-li-ntxa*, *irlintx* "carbón mal cocido" mit vielen anderen Varianten z. T. mit Wechsel des Laterals zum Sibilanten, welche bereits Siffl. init. Nr. 43 zitiert worden sind. Die Wurzel ist überall leicht und klar erkennbar, über die sie umgebenden bekannten Affixe braucht man hier kein Wort zu verlieren.

40. Bask. *bi "hervorragend".

Aus den nominalen Bildungen bask. *i-bi-n-ze*, *i-be-n-tze* mit dem bekannten Kollektivsuffix und *i-l-bi-n* "rastrojo (de trigo)" mit sekundärem prothetischem liquiden Fülllaut, vgl. z. B. Beiträge II Nr. 126, geht die Wurzel *bi klar hervor. Infolge Anlautlenition geht sie auf *pi zurück, das mit tscherk. $p'j$ "hervorragend, hervorstehen" identisch ist, semantisch vgl. russ. *torcat*, ds. und das deverbale Nomen $\check{t}or\check{c}ok$ "rastrojo".

Ob zu jener Wortfamilie auch bask. *i-bi-ki* "ornatos de pelo" etwa in dem Sinne "auf das Haar gesteckt und daraus hervorstehend" gehört, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Es wäre möglich, für *i-b-i-ki* die ursprüngliche Bedeutung "(das Haar) zu binden geeignet" von der Haarschleife, dem Haarband, Haarreif o. ä. anzunehmen, diese Wurzel von jener zu trennen und zu georg. *b* "binden" zu stellen. Jedenfalls hat *ibiki* wegen seiner Bildung sicher nichts mit *bitai* "adornos, cintajos" zu tun, das wohl als romanisches Lehnwort, vgl. gasc. *bit*, *bits* "vis", letzten Endes auf lat. *vitta*, *vieo* usw. zurückgeht.

41. Bask. **ube* "schweigen".

Bask. *j-ube* "en silencio", *jube ezarri dut* "le he dejado turulato, je l'ai laissé abasourdi" vergleicht Lhande fragend mit lat. *jubere*, was ich nicht verstehe, da dieses Verbum eigentlich gerade die entgegengesetzte Bedeutung hat. Ich meine, bask. **ube* könnte eher mit tscherk. *b₂jau*, qab. *bejeu* "sich beruhigen, schweigen" verglichen werden: von da gelangt man über **b₂eu* ohne Mühe zu **ube*, wenn man daran denkt, wie oft bereits die Antizipation labialer Vokale bzw. der Labialisation belegt ist.

42. Bask. *jauso* "heben".

Neben den ursprünglichen Formen *ja-us-o* "levantar", Refranes 27, und *j-os-a* "soportar, aguantar" gibt es mit dem bekannten häufigen Wechsel des Diphthongs bask. *au* zu *a* Varianten: *jaso-n* "levantar, cargar, sostener, suportar", *jasan* "soportar, aguantar", *jasi* "soportar". Die zugrunde liegende Wurzel bask. **us*, *os*, deren Spirans aus einer entsprechenden rekursiven Affrikata entstanden sein muss, geht etwa auf kauk. **uc'*, *ucc'* bzw. **c'u*, *cc'u* zurück. Eine solche Wurzel scheint im Ostkaukasischen in der Bedeutung "hoch" existiert zu haben, sie ist vorläufig, da der Wortschatz dieser Sprachen noch weitgehend unbekannt ist, nur in tscham. *m-ucc'* "Höhe", *hec'u* "hoch", hin. *osu* ds. nachzuweisen.

43. Bask. **rt* "hin ausgehen".

Eine ähnliche Vokalentrufung bei *r* wie in Nr. 8 ist zu beobachten bei bizk. *u-rt-en*, guip. *i-rt-en*, *e-rt-en* "salir". Das bizkaische Wort kommt bereits in den Refranes vor. Die Wurzel **rt* ist wohl mit mingr. *rt* "gehen" zu vergleichen, das die Wurzel *l* ds. im Aorist, Konjunktiv und z.T. im Imperativ suppletiv vertritt. Die Bedeutungen sind zwar verschieden, aber wohl über "gehen, weggehen,

fortgehen, hinausgehen" zu vereinigen, da sich die Differenzierung im Baskischen, das für "aller, marcher" usw. andere Wörter besitzt, umso eher ergeben haben kann, als es keine lokalen Präverbia wie die südkaukasischen Sprachen besitzt.

44. Bask. **ra-z* "weben".

Bask. *i-ra-z-i* "urdir el lienzo en el telar", *i-ri-z-i* "urdir la tela", *i-ra-z-ki* "urdir la trama", *irezki* "urdir la tela, devanadera", *irezkitu* "devanar el hilo" und die weiteren Ableitungen *iraz-kai* "trama del lienzo", *iraz-ki* "cadena de hilo, trama del lienzo, grandes ovillos" und *iraz-kegi* "taller de tejedor" beruhen alle auf dem Verbalstamm bask. **ra-z*, d.h. auf der Wurzel bask. **z* mit faktitivem Präverb. Sie stimmt genau mit der Wurzel überein, die etwa nordkauk. **ss*^{vv} erschliessen lässt aus abch., tscherk. *ŝ*, darg. **ŝ* in *-irŝ*, durativ *-uŝ*, redupliziert lakk. *sŝsŝ*, awar. *-ess* "weben", vgl. Trubetzkoy, Wortgleichungen Nr. 100.

Dass das faktitive Präverb bask. *ra-* oft verblasst, funktionslos geworden ist, habe ich schon oft betont, z.B. bei *iragan* usw. Ein gutes Beispiel dafür ist auch *i-ra-tzarr-i* "aufwecken" und "aufwachen", das bereits Dechepare (1545) und Leizarraga (1571) intransitiv gebrauchen, z.B. Marc. IV 39, Luc. IX 32.

45. Bask. **re-(i)z* "kämmen".

Bask. *i-re-z-i* "peinar" aus **i-ra-iz-i*, *e-re-i-n-z-i*, *erenxi* ds. und die Varianten mit sekundärem Sibilanten *iresi*, *ereinsi* ds. haben den Verbalstamm **re-(i)z* mit faktitivem Präverb, dessen palataler Vokal *e* aus *a* durch einen folgenden palatalen Konsonanten bedingt ist, dessen Qualität in zwei Fällen, *ereinzi*, *ereinsi* bereits normal als palataler Vokal erscheint. Die Formen mit dem sekundären nasalen Fülllaut vor dem Wurzelkonsonanten sind ronkalisches. Die Wurzel **z*, das als palataler Konsonant zu verstehen ist, entspricht genau tscherk. *ẑ* "kämmen", wozu das deverbale Nomen mit nasalem Präfix *ma-ze* "Kamm" gehört. Genau dieselbe Entsprechung mit der normalen Umsetzung der palatalen Qualität des tscherkessischen Konsonanten in einen palatalen Vokal im Baskischen haben wir z.B. in bask. *a-iz-e* "viento", tscherk. *ẑə* ds., vgl. Lafon, Etudes B. et C. 75, oder in bask. *go-iz*, tscherk. *ẑə*, vgl. Bask. und Kauk. Nr. 31 usw. (Bask. *orratz* usw. gehört nicht hierher, vgl. Et. Basques I 62.)

46. Bask. **ra-paz* "gewinnen".

Die Wurzel bask. **pa*z liegt in dem Verbum *i-ra-paz-i* "ganar", das schon in dem Refranes von 1596 neben *irabazi* ds. belegt ist, und *erabazi* ds. klar vor. Früher, Et. Basques IX 19, bin ich durch den irrigen Anschluss dieses Wortes an andere bei Lhande zu einer Deutung verleitet worden, die sich aus lautlichen und semantischen Gründen nicht halten lässt. Bask. **pa*z stimmt genau zu georg. *pas* "kosten, schätzen, wert sein", *pas-i* "Preis", abch. *psa* "kosten, wert sein", tscherk. *vase*, lakk. *masa*, kür. *mas* usw. "Preis, Lohn". Dieser Vergleich wird allen Forderungen, die man in lautlicher und semantischer Hinsicht stellen kann, gerecht.

47. Bask. **gin* "verstehen, begreifen".

In den Refranes von 1596 lautet der eine Teil von Nr. 418 *batac daguiana bestec yguini* "lo que haze vno otro lo entiendo". Das Verbum bizk. *yguini* "entender" fehlt bei Azkue. In moderner Orthographie würde man *i-gin-i* schreiben. Die Wurzel bask. **gin* "verstehen, begreifen" ist identisch mit mingr. *gin* ds.

48. Bask. *erin* "reinigen".

Der sonore Laut der Wurzel **r* von bask. *e-r-in* "purgar", Refranes Nr. 100, kann, wie man weiss, aus *l* entstanden sein. Da bask. *l* gesetzmässig die ostkaukasische laterale rekursive Affrikata *L'* vertritt, ist es möglich, bask. **r* aus **l* mit artsch. *L'* "reinigen" zu vergleichen. Vgl. Nr. 64 ff.

49. Bask. **zoz* "hemmen, hindern".

In bask. *zoz-tor* "estorbo, obstacle, entrave" und *sos-tor* ds. mit sekundären Sibilanten erkennt man die Suffixgruppe, die ähnlich in den folgenden Wörtern bekannt ist: *baz-ter*, s. BKEt. 48 Nr. 72 usw., *a-baz-torratu*, s. Et. Basques XVI 23 oder (*h*)*aiz-tur*, *haix-tur* "tijeras grandes", *aiz-ter-ko* "tijeras pequeñas", die ebenso wie einige andere Bezeichnungen von Werkzeugen von (*h*)*aitz* "peña, piedra" abgeleitet sind. Die sich ergebende Wurzel bask. **zoz* kann mit georg. *zuz* "verzögern", *zoz-in* "zögern, verlangsamen", *zoz-ini* "Langsamkeit" verglichen werden. Dadurch erhellt zugleich die Bedeutung der baskischen Wurzel, aus der sich die des deverbale Nomens *zoztor* passend ergibt. Vielleicht liegt in euskarokauk. **zoz*,

zur eine bereits reduplizierte Wurzel vor wegen tscherk. *zəe* "sich verspäten, sich aufhalten, verweilen", so dass dieses als die älteste Form der Wurzel anzusehen wäre.

50. Bask. **tsar* "bunt, gescheckt".

Bask. *sar-u* "overo, caballo cuya piel está mezclada de pelos blancos y leonados, de color parecido al del melocotón", Refranes Nr. 334, beruht auf der Wurzel bask. **tsar*, die genau mit der von kür., tabass. *c'ar-u* "bunt" übereinstimmt. Zu diesem südostkaukasischen Wort gehört vielleicht auch georg. *c'er*, mingr. *c'ar* "schreiben" und die Ableitungen georg. *c'reli*, mingr. *c'arga* "bunt". Dass "schreiben" etwa "bunt machen" meint, ist weit verbreitet. Einige semantische Parallelen dafür mögen hier genügen: griech. *poikilos* "bunt", altslav. *pisati* "schreiben" usw., ud. *cam-pesun* ds., wörtlich "bunt machen", tschuktsch. *käli* "bunt", das vom Tätowieren, Malen, Zeichnen, Schreiben gebraucht wird und auch "Zeichnung, Karte, Papier, Buch, Heft, Brief" bedeutet oder endlich mordw. *s'orma* "Buntwerk, Stickerei, Schrift, Brief", *s'ormav* "bunt", *s'ormadoms* "sticken, schreiben".

51. Bask. *urgatzi* "helfen".

Es ist bekannt, dass bask. *erbi* "liebre" und *orbi* "galope, carrera" auf derselben Wurzel **rb* "laufen" beruhen, s. Beiträge I Nr. 5. Neben der Liquida *r* erscheinen auch hier wieder verschiedene Vokale, darunter ein labialer, vgl. oben Nr. 8 und 43. Vielleicht kann man auf diese Weise einem schwierigen Worte, um das ich mich lange bemüht habe, beikommen. Bask. *urga(t)zi* "ayudar", bereits Refranes Nr. 339 und Oihenart, Poésies V p. 17 l. 6 belegt, *ürga(i)tzi* "ayudar, consolar" mit einigen Ableitungen kann *u-rg-atz-i* analysiert werden. Es würde also ein deverbales Nomen mit dem bekanntesten Suffix von *egatz*, *ugatz* usw. oder *sorbatz* oben Nr. 26 vorliegen, das seinerseits durch das Suffix *-i* verbalisiert ist. Dadurch ergibt sich die Wurzel **rg*, die mit georg. *rg* "Nutzen bringen, helfen" identisch ist, was in lautlicher und semantischer Hinsicht befriedigt. Bemerkenswert und interessant ist, dass *urgatzi*, das nur als bizkaisch und souletinisch bekannt ist, wieder ein schönes Beispiel für das schon oft erwähnte Zusammengehen der beiden äussersten Dialekte im Westen und Osten des baskischen Sprachgebiets hergibt.

52. Weitere Belege für den Rhotazismus.

Beiträge II Nr. 41 ist bask. *zo-* in *zo-pita* mit tscherk. *s^oe* "Haut, Fell, Leder, Schale, Farbe, Aussehen, Teint" erklärt. Auf Grund des bereits in vielen Fällen ermittelten Rhotazismus, vgl. zuletzt Beiträge II Nr. 127, könnte zu bask. **zu*, *zo* durch Alternation der Sibilans zu *r* gehören bask. *e-rru* "piel que se renueva en la convalecencia" und *e-rru-tu* "mudar".

Bask. (*h*)*erronka* usw. "fila", (*h*)*erroka* "rango, fila" und *marra* "raya, linea, trazo, señal" sind romanische Lehnwörter, vielleicht auch *erro* "rayo de sol", vgl. noch gasc. *array* usw. aus *radu(m)*, *bur-nio* "alineación", *burnioan* "en linea recta" gehört zu *buru* mit der Suffixgruppe von *eldar-nio*, *izar-nia-tu* usw., vgl. auch *gor-ni* "sarampión, roya" usw. von *gorri*. In diesen Bedeutungskreis gehört ferner bask. *lerro* "fila, rango, linea, renglón de escritura, recua, conjunto de animales de carga que sirve para trajinar". Wenn der auslautende Vokal dieses Wortes kein Suffix ist, kann *lerro* auf Grund des bekannten Rhotazismus aus **lezwe* zu bask. *luze*, tscherk. *Les^o* usw. gestellt werden, vgl. Homenaje Urquijo III 226 Nr. 179, was semantisch völlig befriedigt. Wenn das richtig ist, muss für bask. *zerro* "franja, margen, p. ej. de un terreno, veta de una mina o de una cantera" der bekannte Wechsel von *l* zu *z* im Anlaut dieses Wortes angenommen werden.

53. Bask. *hendore* "Bürgermeister".

Zu bizk. *hendore* "alcalde", Refranes Nr. 73, sagt Azkue: "alguien ha visto en el fondo de este vocablo *erétore* "regidor, rector", ohne mitzuteilen wer, Euskera XVI 99. Diese Erklärung ist richtig: *rectore(m)*, *erretor(e)*, *ertor(e)*, (*h*)*endore* ist die Entwicklung, bei der zuletzt Dissimilation der Folge *r — r* zu *n — r* stattgefunden hat. Dass der weit verbreitete Verlust des Vokals der Mittelsilbe auch im Baskischen vorkommt, ist bekannt, z. B. *arreta*, *artha* "atención, cuidado, diligencia", *erraten*, *erten* oder *errale*, *erle* von *erran* "decir" usw.

54. Voces nihili.

1. In den Wörterbüchern wird als Variante von bask. *ikusi* "ver" unter Bezug auf Oihenart die Form *inkusi* angegeben. An den betreffenden Stellen steht aber *icussis* und *icus*, Poésies V, 8 und 14, Facsimile de la edición de 1657, RIEB XXVI-XXVII p. 15. Die Form *inkusi* der Wörterbücher muss also gestrichen werden.

2. Ebenfalls aus Oihenart wird in den Wörterbüchern ohne Angabe der Stelle *auko* "a pie firme" zitiert. Dieses Wort steht in den Proverbes Nr. 438: *sori onari irecoc atea, eta gaizari auco beha* "ouuvre la porte au bon-heur, lors qu'il se presente, & attends à pied ferme le mal heur qui te doit arriver". Bask. *auco* "bleibe ihm" ist die 2. Sg. Imperat. von *egon* "bleiben" mit indirektem Objekt der 3. Sg., hier auf *sori gaizari* "dem Unglück" bezüglich. Bask. *beha egon* "warten" und ähnliche Ausdrücke werden ebenso wie bizk. *itxaron ds.* mit dativischem Objekt gebraucht, vgl. z.B. *auco sori gaizari ekuru, eta onari aiduru* "souffre en patience la mauuaise fortune & demeure en attente de la bonne", Oihenart, Proverbes Nr. 54. *auco beha* heisst also nichts anderes als "warte darauf". Die falsche Bedeutung, die die Wörterbücher angeben, ist aus der paraphrasierenden Übersetzung genommen.

55. Ergän'ungen und Fragen.

1. Zu der in Beiträge I Nr. 4 aus bask. *bol-or* und *bulietan* erschlossenen Wurzel **bul* verdanke ich J.-M. de Barandiarán den freundlichen Hinweis auf bask. *bule*. Er schreibt mir: "A Ataun, *bule* est le cri avec lequel l'enfant qui est caché ou séparé, invite à commencer la recherche à celui qui est chargé d'attraper ses camarades de jeu".

Es gibt einen synonymen Ausdruck, der nicht nach einer Interjektion wie bask. *kuku* usw. aussieht, in bizk. *kub-i, kui* "exclamación de niños en el juego del escondite", *kubi-ka, kui-ka* "al escondite". Da bask. *k* usw. nach Neue bask.-kauk. Et. Nr. 21 auf eine Konsonantengruppe mit einem stimmlosen Apikal als erstem Element zurückgehen kann, möchte ich die Wurzel bask. **kub* aus **tkub* mit mingr. *tq'ob*, las. *tk'ob* "sich verstecken" vergleichen.

2. Der Vorschlag, bask. *izen* "nombre" usw. nach Beiträge I 22 zu erklären, muss wegen bizk. *uzen ds., ez-uzen* "apodo sobrenombre" ergänzt und berichtigt werden, da sich hieraus die Wurzel **uz* bzw. *zv*, phonetisch *s*^o, ergibt. Diese Wurzel möchte man mit abch.

s^o, svan. *sv(em)* "rufen, nennen" vergleichen. Es liegt eine deverbale Bildung vor: erst das Suffix bask. *-n* ergibt das Nomen. Wahrscheinlich hat das Biskaische, wie so oft, auch hier die archaische, ursprüngliche Form bewahrt.

3. Die Beiträge I 17 erschlossene Wurzel bask. **tu* ist direkt belegt: zu den dort zitierten Wörtern gehören bask. *i-to-i* "pocilga" und *i-tu* "cuadra".

4. Bask. *a-mon-du* "suavizar, amansar" ist BKEt. 48 Nr. 71 mit

georg. *mon* "unterjochen, unterworfen sein", *mon-a* "Knecht, Diener, Sklave" verglichen worden. Das baskische Wort ist jedoch, wie ich sehe, nicht isoliert. Es ist bekannt, dass bask. *mende* "siglo, tiempo" als Lehnwort aus lat. *mundu(m)* erklärt wird, man muss dabei aber natürlich von der Form vulgärlat. **mondo* ausgehen. Ähnlich dem bekannten Wechsel von *e* und *o*, auf den schon öfter hingewiesen worden ist, vgl. z.B. *Préf. nas.* Nr. 27 und 28 in *EJ.* III 136, konstatiert man hier den Wechsel von *o* zu *e*, vielleicht als eine Art Dissimilation neben dem Labial. Ebenso könnte man bask. *mon* von *amundu* stellen zu bask. *men* "potencia, poder, arbitrio, alcance, trance, apremio, necesidad, cargo, dócil, fino, obediente, serio, formal, seriedad, formalidad". Zur Erläuterung dieses Wortes habe ich ein paar Beispiele aus der Zeitschrift *Gure Herria* notiert: *zure menean* "sous votre garde" VI 286, *ihes egin zuten Anglesen menetik* "sie flohen aus der Gewalt der Engländer" VI 607, *ez nuen esku menean* "ich hatte es nicht zur Hand" XII 108, *bertzen meneko (=eskuko)* "à la merci des autres" und *medikua eriazen meneko zen bethi* "der Arzt war immer zur Verfügung des Kranken" I 618 gehören zu *meneko*, *men-pe-ko* "súbdito, siervo, esclavo", was ebenso wie die folgenden Ableitungen zu den Bedeutungen des georgischen Wortes stimmt: *men-du* "someterse, educar, vencer", *meneratu* "ponerse o poner a punto de, en situación de, bajo el poder de, sujetar", *men-pe* "subordinación", *men-pe-ra-tu* "dominar, subyugar" usw.

5. Azkue notiert *sorbo?* S(ilvain) P(ouvreau) "cuerno", Lhande "corne, branche". In welchen Dialekten und Ortschaften ist dieses Wort bekannt?

6. Ronk. (Garde) *usun* "cierta seta", Azkue. Was für ein Pilz ist das und wo, in welcher Bedeutung ist dieses Wort bekannt?

7. Was ist bask. *lertzun*, *lertsun*, *lertxoïn*, *lersoïn*, *lerstun*, *letson*, *letsün*, *letxun*, *letxon* "grulla"? Bei Azkue I 544 c liest man *lertxoïnak lerro lerro datza* (Aldudes) "las grullas van en fila": pretende el pueblo que al oír esto las grullas se enfilan si ya no lo están. Das ist wohl eine folkloristische Beobachtung, aber keine Erklärung.

Die ostkaukasischen Wörter awar. *lacen* usw. "Falke" können zum Vergleich nicht herangezogen werden, weil sie türkische Lehnwörter sind (BKEt. Nr. 26 ist zu streichen). Raubvögel dieser Art werden gewöhnlich durch expressive Wörter bezeichnet, die ihren Ruf, Laut, Schrei nachahmen, z.B. awar. *q'unq'ra*, tscherk. *gru* usw. "Kranich", lakk. *qqirghu* "eine Habichtart" und ähnlich viele Wörter, die ich aus verschiedenen Sprachen für "Falke, Sperber, Geier" usw. gesammelt habe. Bask. *lertzun* usw. scheint jedoch kein expressiver Ausdruck zu sein.

8. In ihrem gegenseitigen Verhältnis sind mir unklar bask. *zipots* "espiche, estaquilla con que se cierra el agujero de una cuba", *sapots* "tapón de las barricas", *sapots* "corcho", *zapots* "espita, cañuto que se mete en el agujero de la cuba para que salga por él el licor que contiene", *bipotz* "corcho, tapadera", cp. *pipa* und *pip-ol*?

Man vermutet romanische Lehnwörter: *zi-potz* aus *zi*, *ziri* und *-potz* zu *bozatu* "tapar"?

9. Genaue sachliche Angaben über das Joch, den Ring des Joches usw. wären sehr erwünscht zur Klärung der folgenden Wörter:

Bizk. *arran* "círculo de hierro, fijo en el yugo, al cual se aplica la cadena",

Ainhoa, Bn (*h*)*udi* "círculo de hierro que se pone en el yugo",

Isturitz *odi* "anillo de hierro del yugo en el cual se introduce el timón",

Bizk. *obo* "círculo, argolla, anillo de hierro, círculo de hierro puesto en el yugo, al cual se adhiere la cadena".

Weitere Varianten und Angaben über die Verbreitung dieser Wörter sind notwendig, um zu ermitteln, ob *d* oder *b* der ursprüngliche Laut ist. Wenn es *d* ist, könnte man an den Vergleich mit kür. *b-ud* "Reifen, Reif" denken (*b-* ist Klasselement).

10. Hn, Bn *alis* "pan mal fermentado", Hazparren, Sare *aillis*, Ainhoa *ailliz* "(pan) no fermentado", lab., soul. *airis* "ázimo, pan mal fermentado", Baztan *ogi aillesa*, Sare *ogi ailisa* ds. Gewöhnlich heisst das *ogi-buztin*, *ogi-iztin* usw. "nasses, feuchtes Brot", vgl. Et. Basques IV 2, Beiträge I Nr. 53. Ist *alis* usw. etwa eine kultische Bezeichnung in Zusammenhang mit dem männlichen Vornamen *Aloysius*?

11. Refranes Nr. 497 heisst *esa jaunen saria ezta ain coy cari çeyn dirudi* "la dadiua del duende no es tan sobradísima como parece". Existiert *koikari* "sobradísimo" oder Varianten davon gegenwärtig im Bizkaischen oder woanders und wenn, in welchem Zusammenhang wird dieses Wort gebraucht?

12. Izpazter *urlu* "rebusco, residuos de uva en la viña", auch *mats-urlo* ds.,

Txorierri *urno* "residuos de trigo, maíz, uva, etc., en el campo" (Araquistain concreta la significación de esta palabra al "rebusco o residuo de vendimia"),

Mundaka, Txorierri (*mats-jurrun* "rebusco, racimillos que quedan en la viña después de la vendimia").

Was bedeuten diese Wörter und wo sind sie bekannt? Gewöhnlich sagt man *mats-ondar*, *mas-kondar*, *mahas-buruxka*. Haben *urlu*, *urno*, *urrun* —etwa in anderen Kompositionen— den Sinn von *ondar*, *buruxka*?

13. Bask. (*h*)*edatu* "extender, desparramar" ist schon bei Leizarraga öfter belegt, z.B. *heda ezak eure eskua* "strecke deine Hand aus" Matth. XII 13, *heda zitzaten bere abillamenduak bidean* "sie breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus" Matth. XXI 8, *angurak hedatu* "die Anker auswerfen" AA. XXVII 30. Die Wurzel von *e-d-atu* ist bask. **d*. Daher kann der Vergleich mit awar. 'at'id "breit" BKEt. Nr. 116 nicht bestehen. Offenbar ist bask. **d* mit südkauk. *d* "legen" identisch. Auch in georg. *dev*, das man gewöhnlich als Wurzel ansetzt, ist nur *d* die Wurzel. Azkue zitiert unter *eda* aus Axular, Gero XVII, *usoak joan, sareak heda* "después de haber volado las palomas, extienden algunos las redes". Damit stimmt dem Sinne nach georg. *d-eba badisa* "ein Netz auslegen, auswerfen" gut überein.

Bask. *odeñ* "large", *adarr-odeñ*, synonym *adar-zabal*, "mit breiten Hörnern" ist ein anderes Wort. Lhande führt es als nav. bzw. aus Donaisti-St. Just an, das in Ostniedernavarra an der Grenze der Soule unmittelbar westlich des Col d'Osquich, über den die Straße von St.-Jean-Pied-de-Port nach Mauléon führt, liegt. Bei Azkue fehlt dieses Wort. Bask. *ode-ñ* kann mit lakk. *utta* "breit", das normal aus **uda* entstanden ist, verglichen werden. Es wäre nützlich zu erfahren, ob, wo und in welchen Varianten *odeñ* über das Mixain hinaus bekannt ist.

14. Ronk. (Uztarroz) *ma-ix-ka* "lombriz de tierra" kann wohl nicht anders verstanden werden: Nasalpräfix und diminutives Suffix um **ix* bzw. **iz*, aus **ziz*? Das Wort gehört wohl irgendwie zu bask. *ziz* in *ziz-ari*, *ziz-are* "lombriz", diminutiv *txitxare* "lombriz intestinal, gusanillo de las marismas", *sisare* "lombriz intestinal" und *ziz-ka* "carcoma", aber wie ist die Entwicklung zu verstehen, die zu *maixka* geführt hat? Bask. *ziz*, das mit bask. *sits* usw. "Motte" BKEt. Nr. 1 nichts zu tun hat, da diese Wörter im An- und Auslaut andere Sibilanten haben und die Bedeutungen differieren, hat eine Entsprechung im Zentralkaukasischen, ing. *sāsa* "Wurm", tschetsch. *ses* "Kaulquappe", welche lautlich und semantisch befriedigt.

15. Bask. *isla* "perfil de los montes, reflejo, resplandor" und *izla* "reflejo del sol en la playa, tierra, etc." sind nicht leicht zu verstehen: einerseits existiert die Gruppe bask. *sl* bzw. *zl*, soviel ich weiß, nur bei sibilantisch auslautenden Stämmen mit dem Agenssuffix *-la*, *-le*, z. B. *ikasle*, *irakasle*, *ikuzla* usw., aber jene Wörter sind keine no-

mina agentis, andererseits fragt sich, welcher Sibilant ursprünglich ist. Es würde keine Schwierigkeiten machen, die Wurzel bask. **(t)s* bzw. **(t)z* mit kaukasischen Entsprechungen der Bedeutung "Licht, leuchten, glänzen", die vorhanden sind, zu vergleichen, aber das scheint vorläufig zu vage zu sein.

16. Azkue zitiert bisk. *idolepiz* "un arbusto" aus Zaldúa, einer ostbiskaischen Ortschaft an der Strecke San Sebastián — Bilbao zwischen Ermua und Durango. Was für ein Strauch ist das? Ich vermute ein Kompositum, dessen zweiter Teil *-piz* an georg. *pickh-i* "Reisig" erinnert, aber solange die genaue Bedeutung von *idolepiz* unbekannt ist, kann man gar nichts darüber aussagen.

56. Bask. *aker* "Bock".

Bask. *a-k(h)er* "macho cabrío", bisk. *a-kar* "chivo", *akirin* "ca-brón castrado", *ma-ker-a* "cerda con crías, cerda no castrada" haben die Wurzel **ker*, die mit mingr. *k'er-i* "kastrierter Eber", georg. *k'erat'i* "nicht kastrierter Eber", dessen Suffix unklar ist, vergleichbar ist. Uhlenbeck, Verwandtschaft 25, hat *akher* und ud. *eghel*, agh. *ugar* "Hammel" verglichen, jedoch hat das für mich unkontrollierbare aghulische Wort mit dem udischen nichts zu tun und von ud. *eghel* könnte man höchstens eine Form etwa **el* im Baskischen erwarten.

57. Bask. **gur* "Fett, Butter".

Uhlenbecks Vergleich von bask. *guri* und kür. *gheri* "Butter", Verwandtschaft 26, ist wegen des anlautenden nicht labialisierten Spiranten kür. *gh* recht unsicher. Bask. *gur(h)-i* "manteca, mantequilla", *gorhi* "mantequilla", *burin* "natillas", *urin* "manteca, grasa" und Durango *aiori* "natilla" zeigen überall labiale Vokale, die Wurzel müsste also **gur*, *gor* sein. Diese möchte ich vergleichen mit svan. *gvar* in *lu-gvar* "fett". Das Präfix ist dasselbe wie in svan. *lu-pkhv* "Frühling", georg. *za-pkhu-li* "Sommer", s. Lingua II 307, zu abch. *pkh(a)*, bats. *-opkhe* usw. "warm". Zu den svanischen Präfixen *l* plus Vokal vgl. Deeters, Causasica XI 134 f.

58. Bask. **kar* "Eis".

Bask. *karr-o*, *karr-oin* "hielo", *kharr-u*, *karr-ald(i)* "helada fuerte", *gar-o* "rocío", *gar-asta* "llovizna" und *arr-ala* "sabañón" beruhen auf der expressiven Wurzel **kar(r)*, vgl. *karrak* "onomat. de la caí-

da del granizo", und entsprechen ostkawk. *q'ar in bats. q'ar "Regen", tschetsch. q'or-u "Hagel", awar. gor-o ds., Plur. gar-al, lakk. ghara- "Regen".

59. Bask. korrostokol, "Holzschaukel um Wasser auszuschöpfen".

Bizk. korrostokol (Bermeo) "paleta de madera con que se quita el agua de las lanchas" enthält zuerst das expressive Element *korrost, dem sonst Formen mit anderen Konsonanten im Anlaut entsprechen: purrust "onomat. del derrame, p. ej. de granos", purrustaka "en abundancia", euria purrustaka ari da "llueve a cántaros", burrustaka "onomat. que designa la profusión en el derrame de granos, gasto de dinero, etc.", turrusta "cascado, chorro", zurrust(a) ds., zirrist "ruido de un surtidor o agua que sale disparada", zirristada "chorro, surtidor". Das zweite Glied der Komposition ist bask. ol "tabla" aus *kol, vgl. Bask. und Kauk. Nr. 99, Et. Basques V 15. Da vor diesem Nomen die adverbiale Form *korrostoko nicht passt, dürfte hier die erschlossene Form des Nomens mit dem ursprünglich anlautenden stimmlosen Dorsal direkt belegt sein.

60. Bask. ezpan "Lippe".

Schuchardt hat bask. e-zp-an, e-zp-ain "labio" mit ägypt.-semit. spt ds. verglichen. Diese Erklärung kann nicht richtig sein: gewiss, semit.-hamit. -t ist das feminine Suffix, aber dann müsste man annehmen, dass die Basken einst ebenso gute Grammatiker gewesen wären wie Schuchardt und sich entschieden hätten, das Suffix abzutrennen. Das Wort spt, vokalisiert, konnte jedoch nur als Ganzes gehört und entlehnt werden. Mir scheint, die Wurzel bask. *zp von e-zp-an ist durch Metathese der Gruppe Labial plus Sibilant, die im Baskischen unmöglich ist, aus *bz entstanden wie in e-zpel usw., s. BKEt. Nr. 66 ff. Bask. *zp aus *bz ist identisch mit abch., tscherk. bz "Zunge". Das tertium comparationis, das die Bedeutungen vermittelt, ist "lecken", vgl. tscherk. bzeje "lecken" und die Bemerkungen Ostthoffs, IF XXVII 164.

61. Bask. *tz "Wurzel".

Bask. za-n bzw. z-an "vena", zain, zaiñ "raiz, vena, cañon de pelo o barba, nervio", zainak egin "arraigar" beruht auf der Wurzel *tz, die mit südkawk. *dz in georg. dz-iri, mingr. dz-indzi "Wurzel"

in gesetzmässiger Entsprechung übereinstimmt. Auch die Entsprechung georg. *dz*, mingr. *dž* ist lautgesetzlich wie in georg. *dz*, mingr. *dž*, bask. *e-tz-an* Bask. und Kauk. Nr. 127, georg. *dzagh-li*, mingr. *dzogh-ori*, bask. *(t)zak-ur* usw. oder georg. *dzma*, mingr. *džima* "Bruder". Zum Wechsel von georg. *r* und mingr. *dž*, der hier im Suffix statthat, vgl. georg. *q'uri*, mingr. *'uđzi* "Ohr", georg. *puri* "Kuh", mingr. *puđzi* "Tierweibchen", insbesondere "Kuh" oder georg. *khari*, mingr. *khodži* "Stier, Ochse". Zu bask. *zan* usw. gehört endlich noch *zajagauzi* Beiträge II Nr. 35.

62. Bask. **z(e)* "Käse".

In bask. *zen-bera* "requesón" sehe ich ein Kompositum wie *gazan-bera* "requesón, cuajada, cierto alimento hecho de sobras de queso". Sein zweiter Bestandteil *bera* "blando, rollizo, lozano, mullido, tierno" usw. ist ein bekanntes Wort, dem man z.B. auch in *sabel-bera* "propenso a la diarrea", wörtlich "den Bauch weich (habend)", *biotz-bera* "de corazón blando, clemente", *min-bera* "delicado de carnes, quejumbroso, quisquilloso, susceptible" usw. begegnet. Aus dem ersten Teil jener Komposition ergibt sich das alte Wort bask. **ze-n* "queso", das selbständig nicht mehr vorkommt, denn das übliche Wort *gas-na*, *gaz-ta* usw. ds. ist wie *gatz* "sal" lateinisch-romanisches Lehnwort. Die Wurzel **z(e)* entspricht ostkaukas. **s* in awar. *n-iso*, tscham. *isa*, hih. *isa*, artsch. *n-osso*, lakk., agh. *n-is*, kür. *n-asu*, darg. *n-usia*, rut. *n-äsä*, *n-isä*, tsach. *n-issä*, bud. *nusu*, im Westkaukasischen abch. *so* "queso".

63. Bask. **tsapa* "Zopf".

Bizk., gulp. *sapa* "greñas, tignasse, chevelure emmêlée", *ule-sapa* "greña de pelo, mèche de cheveux mêlés" aus **tsapa* entspricht genau tschetsch. *č'aba* "Haarzopf" aus **č'apa*: der ursprüngliche stimmlose labiale Verschlusslaut ist in bask. *p* erhalten und älter als tschetsch. *b*, da die stimmhaften Verschlusslaute des Tschetschenischen und Inguschischen in intervokalischer Stellung aus stimmlosen Verschlusslauten, die das Batsische bewahrt hat, entstanden

sind, vgl. A. Sommerfelt, *Etudes comparatives sur le caucasique du nord-est* p. 138 f.

64. Bask. **r(e)* "säen".

Ulzama *e-re-ki*, gewöhnlich *e-re-in*, bazt., salaz., ronk. *e-ri-n* "sembrar", *erei aro* "sazón de sembrar", Refranes Nr. 330 —das Verbum ist schon bei Dechepare, Leizarraga usw. belegt—, beruht auf der Wurzel **r(e)*, die identisch ist mit awar. *L'* "säen", Infinitiv *-eL'ize*. Die rekursive laterale Affrikata nordkaukasischer Sprachen wird gesetzmässig durch bask. *l* vertreten, woraus dann weiter, wie bekannt, bask. *r* entstehen konnte. Vgl. Nr. 48.

Ebenso können zwei weitere Wörter mit bask. *l* erklärt werden: 65. Bask. *a-l*, *a(h)al* mit zerdehntem Vokal und teilweise mit deshalb entfaltetem sekundären *h* "poder, potencia" vergleiche ich mit tscherk. *L'ə* "Mann". Semantisch vgl. z.B. lat. *potis*, *posse*, griech. *potis* "Mann, Gatte", *-potēs*, *-pota* "Herr", *potni*, *potnia* "Herrin", ai. *pati* usw.

66. Auf Grund derselben Lautentsprechung kann man wohl auch vergleichen bizk. *a-l-a* "recoger, hallar" und awar. *L'*, Infinitiv *L'eze*, bats. *aL*, tschetsch.-ingusch. *al*, lakk. *-ul* "geben". Man sieht, die Entwicklung zu bask. *l* ist bereits in einigen ostkaukasischen Sprachen eingetreten.

67. Bask. **tsar* "verdienen".

Schuchardt, *Das Baskische und die Sprachwissenschaft*, Wiener Sitzungsberichte CCIV 4 p. 24, spricht von dem "germano"-bask. *saldu* (!) zu got. *saljan*, engl. *sell*. Davon kann nicht die Rede sein: bask. *sal-du* "vender" geht mit *sar-i* "pago, importe, premio, merecer, merecido, dádiva", bereits in den Refranes belegt, und Ableitungen wie *saristatu* "pagar, premiar, apreciar, valorar" usw. auf die Wurzel **tsar* "merecer" zurück. Zu dem bekannten Liquidawechsel vgl. *zamar-i*, *zamal-dun* usw. usw. Bask. **tsar* ist identisch mit mingr. *c'ar* "für würdig halten, würdig sein, verdienen", *vo-c'ar-uank* "ich werde ihn beehren, werde ihn beschenken, werde es ihm geben".

68. Bask. *kutepurin* "Melancholie".

Bizk. aus Lemona *kutepu-rin* "melancholia" und guip. *kutipo-so* "delicado, impertinente", die mit bekannten Suffixen gebildet sind, beruhen auf der Wurzel **kutepu/kutipo*, deren vokalische Wechsel,

die Folge von einerseits *e-u*, andererseits *i-o*, lebhaft an die tschuktschische Vokalharmonie erinnern. Tschuktsch. *ä i u* stehen in festem Ablaut mit *a e o*: nur die Vokale dieser oder jener Reihe können in einem Worte erscheinen (auch *u* als zweites Element eines Diphthongs macht davon keine Ausnahme, da es dann kein echter Vokal mehr ist). Jene vokalische Alternation hat mich die evidente Entsprechung von bask. **kutepo/kutipo* und tschuktsch. **qitp* finden lassen. Die Wurzel geht klar aus den Verba *qitp-äv*, *qitp-läi* "sich ermuntern, sich aufraffen, Mut fassen, sich ereifern" hervor, deren verbalisierende Suffixe bekannte elementare Tatsachen der Grammatik sind, vgl. meine tschuktschischen Abhandlungen. In semasiologischer Hinsicht kann zur Erklärung der geringen Bedeutungsunterschiede etwa beitragen nhd. *Eifer* "zèle, empressément, ardeur, emportement, indignation, colère", die Ableitungen davon *eifrig*, *eifernd*, *Eiferer* usw. gehen in die Richtung von "strebsam, fleissig" und "aufgeregt, zornig": dadurch kommen verschiedene psychische Erregungen, Wallungen, Unruhen zum Ausdruck. Der labiale Vokal bask. *u* erklärt sich aus dem velaren *q*, das zur Labialisierung neigt. Die schwere Gruppe *tp* im Wurzelauslaut musste im Baskischen durch Vokale erleichtert werden: das ist hier ganz notwendig und verständlich, daher die oben erwähnten, verschiedenen und doch in gewissem Sinne auch wieder einheitlichen Vokalfolgen. Azkue erläutert die beiden Wörter nicht durch Sätze. Vielleicht existieren in den Dialekten formale Varianten und ergänzende Bedeutungen, die festzustellen wertvoll wäre.

69. Bask. **aun* "gross".

Gavel, *Éléments de Phonétique Basque* p. 354 erklärt bask. (*h*)*aundi* "grande" und (*h*)*ainitz* "mucho" folgendermassen: "*hainitz* est probablement un dérivé de la racine **haun*... que nous trouvons dans l'adjectif *haundi*... "grand". Neben *hainitz* usw. gibt es auch *aunitz*, das bei Gavel fehlt. Gavel's Ansicht teilt auch Lafon, *Remarques sur la racine basque* p. 6. Die Wurzel bask. **aun* ist identisch mit tschuktsch. *aun* "gross", das in vielen Zusammensetzungen vorkommt und finnisch-ugrische Entsprechungen hat. Hier will ich das Material, das bereits vorgelegt worden ist, nicht wiederholen, s. Die Verwandtschaftsverhältnisse der tschuktschischen Sprachgruppe p. 20 Nr. 143. Das dort gebotene Material zeigt, dass die Ablautform tschuktsch. *aun* nach der vokalharmonischen Regel von Nr. 68 oben zu dem hochvokalischen *äun* gehört. Wenn ich *äun* mit der mir gewohnten baskischen Phonesis ausspreche und höre,

verstehe ich bask. *eun* "ciento" und empfinde die semantische Parallele zu *aun* usw. "gross, viel" wie bei lakk. *tturs-a* "hundert, reich, reichlich, viel" oder tscham. *esi* "gross" zu ostkawk. *s "hundert", wozu auch das lakkische Wort gehört, vgl. Trubetzkoy, Wortgleichungen Nr. 25. Uhlenbecks Erklärung von bask. *eun* aus got. *hund* ist falsch, auch wenn sie immer wiederholt wird ebenso wie die falschen Deutungen anderer Zahlwörter, z.B. *ogei* usw. aus dem Keltischen, wogegen man immer wieder protestieren muss und nicht genug protestieren kann. Alle Deutungen baskischer Zahlwörter aus solchen indoeuropäischer Sprachen sind an den Haaren herbeigezogen und irrig, aber es ist schwer, den Autoritätsglauben auszurotten: das schleppt sich, um mit Friedrich Schiller zu reden, wie eine ewige Krankheit fort.

70. Bask. *kirol* "Schaf ohne Junge".

In bizk. *kiro-l* "oveja desprovista de cria" und *tirola* "oveja lechera desprovista de su cria" sehe ich dasselbe Suffix bask. *-l* wie in *ezepe-l* BKEt., Nr. 66, *iso-l* BKEt. 42 Nr. 23, *soka-l* Siffl. init. Nr. 136, *muski-l* Cons. épenth. Nr. 27 oder *kida-l* Lafon, EJ III 147. Zum Wechsel von *k* und *t* vgl. *kirrika*, *tirrika* usw., Préf. nasaux Nr. 11 oder *korrost-*, *turrusta* oben Nr. 59. Bask. **kiro* kann über **kirv*, *kirb* mit mingr. *k'irib-i* "Lamm" verglichen werden. Der auslautende Labial ist wegen des Suffixes vokalisiert worden wie in bizk. *igun* "martinete" gegenüber *gab-i* "martinete o mazo grande de herreria" und *kabi-ko* "mazo", vgl. Et. Basques VII 24. Wenn kein solches Suffix angetreten ist, bleibt der stimmhafte labiale Verschlusslaut erhalten, vgl. *kurbi*, mingr. *kalabi* usw., Et. Basques I 39.

71. Bask. **je* ?

Bizk. *i-je-la* "laminador, tirador" und Lezaka, Aya *i-ge-la* "laminador, oficial de ferrería" sind nicht leicht zu erklären. Bei Moguel im Peru Abarca wird *ijela* folgendermassen interpretiert: *ijeleak esan gura dau ijestu edo irunduten dabela burdiñea* "i. quiere decir que hila el hierro", p. 74 der Edition Azkues, Bilbao, 1899. Dort findet man auch die Übersetzung "laminador, tirador", p. 73 und 81. Lafon ist der Meinung, die Wurzel **je* von *i-je-la* könnte mit tscherk. *jə* "lime, Feile" verglichen werden, wozu ich noch ud. *jegä* ds. stellen möchte. Wohl Lehnwort aus türk. *igä* "feilen". Wenn man an die Übersetzung "tirador" denkt, wäre es möglich, tscherk. *jə* "herausziehen" zu vergleichen. Aber wie verhalten sich zu bask. *ijela*

die Verba bizk. *i-jetz-i* "laminar hierro" und *i-jez-tu* "laminar, adelgazar el hierro"? Ist ihre Wurzel **jetz* ursprünglich und *i-je-la* erst das Resultat aus **i-jez-la* ebenso wie *ez luke*, *ez lezake* usw. *eluke*, *elezake* gesprochen werden? Und dann müsste man wissen, welcher Anlaut ursprünglich ist: *j* von *i-je-la* oder *g* von *i-ge-la*. Bei ursprünglichem *g* kann man an die parallele Entwicklung von *igaz*, *ijaz*, *iaz* usw. denken, s. Gavel 353, Bask. und Kauk. Nr. 108, folglich die Wurzel **getz* annehmen, obwohl *i-getz-i* in dem verfügbaren Material nicht belegt ist, und damit abch. *gež* "rund" vergleichen, das phonetisch genau entspricht, indem man auf die semantische Parallele verweist von mhd. *wälzen* "laminieren", (sich) *wälzen* "(se) vautre", altnord. *velta* "se vautre, rouler", got. *walwjan* "vautrer", lat. *volvere* usw. Bei dieser Gelegenheit möchte ich meine Bitte wiederholen, die einheimischen Gelehrten möchten den unbekanntem Wortschatz registrieren und die dialektischen Varianten auch der bekannten Wörter zugänglich machen, um die künftige Arbeit zu erleichtern, die wie man sieht empfindlich an sonst unüberwindlichen Schwierigkeiten leidet.

72. Bask. **z* "machen".

Bask. *za-* "être fait", s. Lafon, Le système du verbe basque du XVI^e siècle vol. I p. 98 f., beruht auf der Wurzel **z*, die identisch ist mit georg. *z* ds.

73. Bask. **ġ* "machen".

Bask. *egin* "hacer" hat die Wurzel **g* gleich georg. *g* ds. Dazu gehört auch *egia* usw., vgl. Bask. und Kauk. Nr. 56.

74. Nochmals bask. *gei* "rufen".

Neue b.-k. Et. Nr. 8 ist bizk. *ge-i* "llamamiento, clamor", *gei-tu* "llamar" mit tscherk. *g'e* "rufen, nennen, einladen" verglichen worden. Es ist nicht sicher, dass *gei* zu dem synonymen Lehnwort *dei*, *deitu* gehört, da auch dieses bizkaisch ist. Wie soll man sich eine solche Doppelheit in ein und demselben Dialekt vorstellen und gibt es wirklich den Wechsel von *d* zu *g* im Anlaut? Soviel ich weiß, nein: in den Wortpaaren *guzti*, *duzti*, *gupel*, *dupel* und *geztera*, *deztera* liegt der Wechsel *ġ* zu *d* vor, da *g-* in diesen Fällen älter ist als *d-*. Wie dem auch sei, es scheint, dass auch bask. **gi* in *a-gi-n-du* "mandar, prometer, enviar, seguir favoreciendo, hacer mandas, legar" zu tscherk. *ġ'e* gehört.

75. Bask. *pu(r)tz "Eichhörnchen".

Neben bask. *kata-purtxintx* und *urtxintx* "ardilla" gibt es die Varianten *kata-joxintxa*, *kata-kuxantxa* ds. und *kata-kuxa* "marta". Ohne sie würde sich die Wurzel des Wortes nicht leicht ermitteln lassen. Sie alle haben nicht den antekonsonantischen Füllaut *r* der beiden zuerst erwähnten Formen. Ausser in *-kuxa* mit *k* aus *p* wie unten in *kutuxa* steht überall das deminutive Suffix *-(n)tx*. In *urtxintx* und *j-oxintxa* ist der alte stimmlose labiale Verschlusslaut

im Anlaut geschwunden wie in *uts*, georg. *puč'-i* BKEt. Nr. 18, *itz* "palabra, promesa" gegenüber *i-piz-ki* "mujer habladora", georg. *pic-i* BKEt. Nr. 40 usw. Die sich ergebende Wurzel *pu(r)tz stimmt mit südkauk. *po(r)ckhv* in georg. *pockhveli*, *pockhver*, mingr. *pockholi* "Luchs" überein. Die Kompositionen mit *katu* deuten auf die Wildkatze, vgl. semantisch 1. *kata-gorri* "ardilla", *kata-gure garduña*", 2. (*h*)*uru* "garduña", *udo* "hurón, cierto mamífero carnívoro", 3. *mierle* "marta", *kata-mierle* "garduña", 4. *pitoxa*, *pitotxa*, *pototxa* "marta", *pututx* "hurón", *kutuxa* "garduña" oder lat. *feles* "Katze, Marder, Iltis". Das häufige Zusammengehen der Bezeichnungen der genannten Tiere sowie von Wiesel, Eichhörnchen und Luchs erklärt sich wohl aus ihrem räuberischen schädlichen Wesen.

76. Bask. *apoiñu* "warme Feuchtigkeit".

Zu bizk. *a-poiñ-u* "humedad causada por la blandura de tiempo, borrasca, lluvia con viento" gibt Azkue eine erklärende Erläuterung aus Izpazter: "un tiempo especial, blando y tibio, produce esta humedad". Vielleicht könnte man unter Hinweis auf die häufige Palatalisierung des Nasals *n* zu (*i*)*ñ* wie in *ezpain* Nr. 60, *zaiñ* usw. Nr. 61 und vielen ähnlichen Fällen bask. *poiñ aus *pon vergleichen mit mingr., las. *pun* "kochen". Auch wir sagen "die Erde dampft" und ähnliches von ihren Ausdünstungen bei heissem drückendem gewittrigem Wetter und auch bask. *eḡosi* "cocer" bedeutet noch "día de bochorno".

77. Bask. *zara "Tuch".

Bizk. *i-zara* "sábana, pañales de niños", guip. "sabanilla de la cabeza" möchte ich mit awar. *ssughra-*, der Form des Obliquus von *ssughur* "Tuch" vergleichen. Für das Baskische muss man von den awarischen Formen des casus obliquus, die allein massgebend sind, ausgehen, vgl. Siffl. init. Nr. 102, 151 usw., ebenso wie man im Roma-

nischen gewöhnlich nicht den lateinischen Nominativ, sondern Akkusativ zugrundelegt, was bekanntlich auch fürs Baskische gilt, vgl. z.B. *bake*, *ahate*, *errege* usw. Aus awar. *ssughra* ist nach notwendigem Schwund der dorsalen Spirans *gh* zuerst **sswara* und dann **ssara* entstanden, wobei das labiale Element wie in bask. *zare* aus **zware* zu *zu* oder *gare* aus **gware* zu *gu* geschwunden ist. Die letzte Form **ssara* ist mit der Wurzel bask. **zara* identisch.

78. Bask. *kiputz* "Guipuzkoaner".

Bask. *kiputz*, *giputz* "guipuzcoano" könnte man als *kip-utz* "Stolze(r)" verstehen: georg. *q'ip-i* "stolz" und das Element *utz* bzw. *-tzu*, abch. *c°(a)* Pluralsuffix für Menschen, vgl. Lafon, *Concordances morphologiques* Nr. 9 in *Word* VII 237 f., zu welchem wohl auch lakk. *čü*, awar. *či*, tabass. *zuv* "Mensch" gehört. Ich glaube, man kann begreifen, dass ein Stamm sich "stolze Männer, stolze Leute" nennt.

79. Bask. *Baztan*.

Baztan ist der bekannte Name des oberen Tales der Bidassoa bei Elizondo in Navarra, den wir oft für dialektische Angaben aus diesem Gebiet gebrauchen. Er bedeutet "Tal, Schlucht", was aus der topographischen Situation klar hervorgeht. Seine ursprüngliche Form dürfte **pazta-n* sein: die Lenierung des anlautenden stimmlosen Konsonanten ist normal. Die Wurzel **pazta* ist identisch mit abch. *psta* "Tal, Schlucht": im Baskischen musste durch Beseitigung der zu schweren anlautenden Konsonantengruppe die zweisilbige Form entstehen.

80. Bask. **euzk* "Baske".

Der einheimische Name tscherk. *a-dəGe* "Tscherke-se" wird von den antiken Autoren, Strabon und anderen, in den Formen *zūgoi*, *zikhoi* usw. überliefert, vgl. A. Namitok, *Origines des Circassiens*, Paris, 1939 p. 53. Er bedeutet ursprünglich "Küstenbewohner, Anwohner des Meeres", da die südkaukasischen Wörter svan. *dzughva*, las. *zugha*, *m-zogha*, georg. *zghva* "Meer" damit verwandt sind, vgl. Beiträge zur etymologischen Erforschung des Georgischen, *Lingua* II 293 Nr. 24. Die ursprüngliche Wurzel dieser Wörter ist **dzug*. Ihr Vokal ist in vortoniger Silbe zu tscherk. *ə* reduziert worden und im Georgischen geschwunden. Der stimmhafte Dorsal *g* ist in tscherk. *G* vorderdorsale und in georg. *gh* hinterdorsale

Spirans geworden, während die alte Affrikata *dz*, die im Svanischen erhalten ist, in georg. *z* nach Verlust ihres Verschlusses spirantisch und in tscherk. *d* nach Verlust ihrer Assibilierung stimmhafter apikaler Verschlusslaut geworden ist. Wenn man diese Wurzel **dzug* ins Baskische transponiert, muss da der übliche prothetische Vokal vorgeschlagen und der labiale Vokal antizipiert werden: beides sind häufige und bekannte Tatsachen. Man erhält also **e-uzk*, **a-uzk* mit homorganer Assimilation des ursprünglichen stimmhaften dorsalen Verschlusslauts *g* an die stimmlose Spirans *z*: die Gruppe *zg* kann es im Baskischen nicht geben. Da hat man bereits die Wurzel des Namens der Basken, die nach Assimilation der Sibilans an den folgenden Konsonanten in der Form *eusk-* erscheint in *euskara*, *euskera* "manera, usanza vascongada, vascuence, lengua vascongada", *euskaldun* "vascongado, poseedor de vascuence", mit sekundärer Metathese (*h*)*eskuara*, (*h*)*eskualdun*, mit Verlust des labialen Vokals *eskara* in Fuenterrabía und mit Kontraktion der Vokale *uskera* in Orozko, *uskara* usw. in Aezkoa, Salazar, Ronkal bzw. *uskara* usw. in der Soule. Auf der Form **auzk* beruht der Name *Ausci*, der in dem bekannten Ortsnamen *Auch* erhalten ist, sowie mit eigenartiger Metathese in *Vascones* und danach in *Gascoigne*. Wahrscheinlich sassen die nach Westen gewanderten Protobasken einst im gegenwärtigen Gebiet der Abchasen und Tscherkessen am Meer, das sie sich als Meeranwohner fühlend in ihrer Sehnsucht danach schliesslich am Ozean des Golfs von Bizkaya wiedergefunden haben. Ich denke, es ist wertvoll, den einheimischen Namen der Basken durch den tscherkessischen Stammesnamen interpretiert und damit auf die Frage Azkues geantwortet zu haben, die er unter *Euskera* getan hat: "¿de dónde viene la radical *eusk*? Dios lo sabe."

ERRATA

de Boletín Año XII Cuaderno 1.º, 1956

- P. 109, ligne 1: Wölfel.
 P. 109, ligne 13: Wörtern.
 P. 111, ligne 22: nichts.
 P. 115, ligne 20: ägypt.